

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Beilagszeitung oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haakenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^{ro.} 17:

Donnerstag den 21. Januar 1897.

XV. Jahrg.

Die Innungen in Berlin.

Das Innungsweesen steht in der Reichshauptstadt in großer Blüte. Nach dem Jahresbericht der Gewerbe-Deputation des Magistrats gab es in Berlin im Jahre 1895/96 68 Innungen. Die Zahl ihrer Mitglieder ist von 17582 zu Anfang des Berichtsjahres auf 17665 zu Ende desselben gestiegen. Von den Innungen haben vier mehr als 1000 Mitglieder, und zwar die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung 1086, die Schneider-Innung 1390, die Schuhmacher-Innung 1286 und die Tischler-Innung 1368. 35 Innungen haben weniger als 100 Mitglieder. Die schwächsten Innungen sind die der Zinngießer mit 5 Mitgliedern, die der Rechtskonsulenten mit 6, der Schwertfeger mit 9, der Feilenhauer mit 14, der Lederarbeiter mit 15, die der Kammacher, der Zeugschmiede, der Brunnenbauer mit je 16 und die der Seiler mit 18 Mitgliedern.

Von den 68 Innungen haben 20 Vorrechte gegenüber den Handwerksmeistern, die der Innung nicht angehören. Der Buchdrucker-Innung ist ein neues Vorrecht verliehen worden, nämlich Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Lehrlingen, auch wenn der Arbeitgeber außerhalb der Innung steht, zu entscheiden und über die Ausbildung der Lehrlinge Vorschriften zu erlassen, die auch für die Arbeitgeber außerhalb der Innung maßgebend sind. Das Vorrecht zur ausschließlichen Annahme von Lehrlingen haben die Barbier-Innung, die Drechsler-Innung, die Maler-Innung, ferner die Innung der Perrückenmacher und Friseure, der Sattler, Schmiede, Schornsteinfeger, Schuhmacher, Steinmetzen, Steinseher, Stell- und Rade-macher und die der Tapezierer. Die Bäcker-Innung hat alle Vorrechte, die nach der Gewerbe-Ordnung zulässig sind; sie hat auch das Recht, Nichtinnungsmitglieder zu Beiträgen heranzuziehen. Dieses Recht haben auch die Schneider, die Schuhmacher und die Gastwirthe. Dem Berliner Innungs-Ausschuß gehören 46 Innungen an. Von diesen hatten 35 einen Gesellen-Ausschuß.

Die reichste Innung ist die Bäcker-Innung, sie hat ein Vermögen von 1 1/2 Millionen Mark. Auch die Schlächter-Innung verfügt über 625 000 Mark. Nicht so reich sind die Innungen der Baugewerbe, der Schneider,

der Schornsteinfeger, der Schuhmacher und der Tischler. Ihr Vermögen schwankt zwischen 20 000 und 60 000 Mark. Die Einnahme sämtlicher Innungen belief sich — den Rassenbestand mitgerechnet — auf mehr als 340 000 Mark. Unter den Ausgaben sind die für das Fachschulwesen hervorzuheben. Am meisten gab hierfür aus die Bäckerinnung (1851 Mark). Zur Fortbildung der Handwerker bestehen in Berlin außerdem noch zwei Handwerkerschulen, die Weberschule, die Tischlerschule und der Gewerbeaal.

Daß in den Berliner Innungen auch die Sozialpolitik zu ihrem Rechte kommt, beweist die hohe Zahl der Versicherungskassen. Es bestehen nicht weniger als 47 Sterbekassen für Innungsmitglieder und zum Theil auch für deren Ehefrauen, 23 Unterstützungskassen, 12 Krankenkassen, 8 Wittwenkassen und 3 Altersversorgungskassen.

Politische Tageschau.

In einer Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird der Nachricht widersprochen, daß die Reichspost-Verwaltung Gegnerin der Herabsetzung des Zeitungstarifs, des Postfaxes u. s. w. sei. Im Gegentheil hatte die Reichspost-Verwaltung die Herabsetzung lebhaft betrieben, aber die Finanz-Verwaltungen im Reiche und in den Einzelstaaten hatten Widerstand geleistet.

Rektor und Senat der Universität Halle-Wittenberg haben an das Abgeordnetenhaus die Bitte gerichtet, der Umgestaltung der Dienstentnahmen der Professoren in der Form, wie sie gegenwärtig beachtlich wird, nicht zuzustimmen und darauf hinzuwirken, daß die Staatsregierung hiervon Abstand nimmt ferner die Staatsregierung zu erfuchen, sobald wie möglich dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches Mindestgehälter und Dienstalterszulagen für die Professoren der Universitäten eingeführt werden.

Die farblose, d. h. die „unparteiische“ Presse soll noch eine weitere Ausbreitung erhalten durch eine Kommandit-Gesellschaft Hachfeld, Schmitz und Co., welche in Berlin mit großen Mitteln gegründet werden soll, um kopflose Zeitungen mit Inseratentheil herauszugeben, die an die seitberigen selbstständigen Provinzialzeitungen und Heraus-

geber abgegeben werden sollen. Dazu schreibt die „Schles. Volks-Ztg.“ sehr treffend: „Ein solches, auf Verimpelung des Volkes hinauslaufendes Unternehmen verdient die entschiedenste Bekämpfung von Seiten aller politischen Parteien.“

Die schon oft festgestellte Thatsache, daß die Landagitation der Sozialdemokratie darauf hinausläuft, die Grundbesitzer zu ruinieren, findet eine Bestätigung in einem Kalender, der von der sozialdemokratischen „Mecklenburger Volkszeitung“ auf dem Lande umsonst vertheilt ist. Es wird darin für die Koalitionsfreiheit der ländlichen Arbeiter Stimmung gemacht mit dem Hinweis, daß die Arbeiter durch einen Streik während der Erntezeit ihre Brotherrn in die Hand bekommen könnten.

Die zum Studium der technischen Ausbildung von London nach Deutschland entsandte Kommission hat einen Bericht veröffentlicht, in dem es heißt: „Es besteht kein Zweifel, daß in gewissen Industriezweigen die britische Ueberlegenheit ernstlich gefährdet werde, indem Deutschland gewaltige Fortschritte mache, besonders in den Industriezweigen, in denen es eines größeren chemischen oder technischen Wissens bedürfe.“

In Venedig wird demnächst eine internationale Gesundheitskonferenz zusammengetreten. Es soll über energische Maßregeln gegen die Einschleppung der Pest in Europa berathen werden.

Im nordamerikanischen Repräsentantenhaus hat ein Abgeordneter einen Gesetzentwurf eingebracht, wodurch ein Kredit von 200 Millionen gefordert wird, um Kuba für die Vereinigten Staaten anzukaufen.

Nach einem Telegramm aus Havanna ist auf dem Canto (Provinz Santiago de Kuba) das Kanonenboot „Relampage“ durch einen Torpedo zerstört worden und gesunken. Ein Theil der Mannschaft wurde von dem Kanonenboot „Centinela“ gerettet. Beinahe alle an Bord der beiden Kanonenboote befindlichen Mannschaften, einschließlich der Kapitäne, sind verwundet.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Januar 1897.

Ihre kaiserlichen Majestäten besuchten heute Vormittag gelegentlich des gewohnter ge-

Die Gräfin wandte sich dem Letzgenannten zu und sagte ihm einige artige Bewillkommungsworte, indem ihre glänzenden Augen zu gleicher Zeit mit Wohlgefallen auf dem dunkelbärtigen, männlich schönen Gesicht Kurts ruhten.

Dann zeigte sie mit einladender Handbewegung auf zwei Sessel und ließ sich selbst auf das Sopha nieder.

Die Herren setzten sich ihr gegenüber. Kurt theilte ihr dann mit, daß sie ihm keine Fremde mehr sei, da er bereits das Glück gehabt habe, sie aus der Ferne beobachten zu können.

„Es ist gut,“ erwiderte sie mit heiterem Lachen, „daß ich kein böses Gewissen habe, sonst könnte mir bei dem Gedanken, so mehrfach unbewußt beobachtet worden zu sein, wirklich ganz unheimlich werden; denn auch der Herr Affessor hat mir bereits mitgetheilt, daß er mich im Opernhaushaus beobachtet hat!“

„Ich schon früher,“ sagte Kurt.

Ueber das noch eben so unbefangene lächelnde Gesicht der Gräfin flog ein anderer Ausdruck; sie sah Kurt etwas unruhig an.

„Schon früher?“ fragte sie schnell, indem sie sich vorbeugte und dadurch unwillkürlich verrieth, daß sie auf seine Antwort gespannt war.

„Am Tage vor der Opernvorstellung,“ berichtete Below weiter, „ich saß am Fenster einer unserer großen Restaurationen und bemerkte von dort, wie die Gnädige einer kleinen Blumenhändlerin einen Weichenstrauß abkaufte!“

Abermals veränderte sich der Gesichtsausdruck der Gräfin. Die Unruhe verschwand

meinfamenSpazierganges durchdenThiergarten dasAtelier desBildhauers ProfessorBaumbach. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, arbeitete Seine Majestät längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts, General-Adjutanten General der Infanterie von Sahnke. Abends um 7 Uhr gedenkt Seine Majestät einer Einladung des Generals von Arnim zum Diner zu entsprechen.

Bei dem gestrigen Diner im königl. Schlosse, welches für die Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler abends um 7 Uhr zu 60 Gedecken stattfand, saßen Se. Majestät der Kaiser Ihren Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin Friedrich gegenüber. Zur Rechten Sr. Majestät saß der k. k. österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf von Goluchowski, während zur Linken Sr. Majestät des Kaisers der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst plazirt war. Ihre Majestät die Kaiserin wurde von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Leopold geführt. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich. Beide Kaiserinnen saßen an der Tafel nebeneinander.

Bei Ihren kaiserlichen Majestäten wird am Donnerstag, dem 21. Januar, das alljährliche Botschafterdiner stattfinden.

Die Zahl der beim diesjährigen Ordensfest verliehenen Orden und Ehrenzeichen blieb hinter der des Vorjahres zurück. Sie betrug 1910 gegen 1953 im Jahre 1896, 1905 im Jahre 1895, 1732 im Jahre 1894 und 1891 im Jahre 1893.

Die Jahrhundertfeier des Geburtstages Kaiser Wilhelms des Großen soll, nach der „Voss. Ztg.“, in Preußen einseitlich stattfinden und drei Tage währen. Am Sonntag, 21. März, sollen in den Kirchen, Festgottesdienste abgehalten werden. Für den eigentlichen Festtag, Montag den 22. März, werden öffentliche Feste, Paraden, Schulfeiern und abends Illuminationen stattfinden; an diesem Tage sollen auch die öffentlichen Gebäude festgagelt werden. Am Dienstag, dem 23. März, sollen volkstümliche Veranstaltungen, Kommerje u. veranstaltet werden. Von diesem Programm sind auch die übrigen Bundesstaaten in Kenntniß gesetzt worden.

aus ihren Zügen; über sie flog ein Schatten von Traurigkeit.

„Das arme Kind, wie leid thut es mir, daß ich es nicht wieder getroffen habe!“

„Wenn mir die Frau Gräfin gestatten wollen, würde ich es für einen besondern Vorzug ansehen, Ihnen alle Morgen einen frischen Weichenstrauß senden zu dürfen!“

„Ich bedauere das Verschwinden der Kleinen nicht der Weichen wegen,“ erwiderte die Gräfin, „denn deren giebt es in jedem Blumenladen zum Kauf, und wie Sie sehen, habe ich mich bereits hinreichend damit umgeben!“ Sie zeigte dabei auf die am Fenster stehenden Weichenbüsche und fuhr dann fort: „Nein, mich interessirte die Kleine ganz besonders wegen ihrer Aehnlichkeit mit einer mir einst sehr lieben Person.“ — sie wollte hinzufügen, daß sie dieser Aehnlichkeit wegen die kleine Weichenverkäuferin gern unter ihren Schutz genommen hätte, aber sie kam nicht dazu, dies auszusprechen, denn Kurt fiel ihr schnell in die Rede: „Wohl mit Ihrem verstorbenen Gemahl? Denn ich schließe von dem Trauergewande, welches Frau Gräfin immer tragen, darauf, daß Sie Wittve sind!“

Die Gräfin sah Kurt groß an, als ob sie nicht gleich wüßte, was sie darauf antworten sollte, aber schnell wieder gesammelt, versetzte sie ruhig: „Sie haben Recht, ich bin Wittve!“

Kurts Augen leuchteten bei dieser Erklärung so flammend auf, daß die Gräfin die ihrigen niederzuschlug.

„Sie ist nicht Wittve,“ schoß es dem Affessor plötzlich durch den Kopf; ihn befreundete die Ruhe, mit welcher sie ihre Wittwenchaft versichert hatte, auch wünschte

Die Weichen-dame.

Roman von Carl Gurlitz.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Kurt hielt augenblicklich im Gehen an. „Um so besser,“ rief er erfreut aus, „so kannst Du mich mit ihr bekannt machen!“ Er musterte die Hausnummern und sah nun auch, daß sie bereits zu weit gegangen waren.

„Wir müssen wieder umkehren,“ sagte er, „wir sind bereits über unser Ziel hinausgekommen!“

„Hast Du denn jetzt die Absicht, Dich der Gräfin vorzustellen zu lassen?“

„Gewiß, je eher, je lieber. Ich zähle die Minuten, bis ich vor ihr stehen werde!“

Der Affessor machte ein bedenkliches Gesicht, blieb aber immer an der Seite seines Freundes, der jetzt mit verdoppelter Eile nach dem Hause, in welchem die Gräfin wohnte, zurückging.

„Mir scheint die Zeit schlecht gewählt,“ versuchte er Kurt von seinem Vorhaben abzuhalten, „die Dame wird zu Tische sein!“

Kurt schüttelte den Kopf.

„So werden wir warten, bis sie uns vorlassen wird!“ Dabei musterte er fortwährend die Nummern der Häuser, bei welchen sie vorbeingingen. „Für mich giebt es kein Bedenken,“ fuhr er fort, „ich habe Dich ja schon im Opernhaushaus zum Vertrauten meiner Leidenschaft gemacht, und da brauchst Du Dich doch nicht zu wundern, daß ich jetzt, da ich mich ihr so nahe weiß, alle Hindernisse mit Sturm zu nehmen gesonnen bin! Willst Du mich nicht begleiten, so gehe ich allein, mein Wort darauf!“

Sie waren jetzt vor das betreffende Eckhaus gekommen. Kurt von Below trat, ohne die Antwort seines Freundes abzuwarten, ein.

Der Affessor fand es unter diesen Umständen denn doch gerathen, Kurt zu folgen. Eine Minute später zog er die Klingel an der Glashüre, welche in die Wohnung seiner zukünftigen Schwiegermutter führte.

VII.

Die Dienerin der Frau Lessing öffnete den beiden Herren die Thür. Sie wurde vom Affessor zur Gräfin hineingeschickt und kam sehr bald mit der Meldung wieder zurück, daß diese bereit sei, die beiden Herren zu empfangen. Bei ihrem Eintritt kam ihnen die Gräfin entgegen.

Das Fenster, welches während des ganzen Vormittags offen gestanden hatte, war jetzt geschlossen; die Blumentöpfe befanden sich innerhalb desselben, und ein feiner Wohlgeruch, den die blühenden Weichen verbreiteten, strömte den beiden Freunden entgegen.

Was Kurt seit einigen Tagen als das Ideal des Lebens geträumt hatte, war plötzlich für ihn zur berauschenden Wirklichkeit geworden: er stand vor der Weichen-dame.

„Ich irre wohl nicht,“ redete sie den Affessor freundlich lächelnd an, „daß ein ungewöhnliches Ereigniß mir Gelegenheit giebt, Sie sobald wieder bei mir begrüßen zu können!“

„Meine ungewöhnlich große Verehrung für Sie, gnädige Frau,“ sagte Kurt, indem er sich tief vor der Gräfin verneigte.

„Herr Kurt v. Below,“ stellte der Affessor seinen Freund vor, „Rittergutsbesitzer auf Hohengaden!“

— Am 22. März, dem 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelm I., soll in den königlichen Theatern eine dramatische Legende von Widenbruch aufgeführt werden.

— Das Staatsministerium trat heute Vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichskanzlerpalais zu einer Sitzung zusammen.

— Der „Reichsanz.“ berichtet: Fürst Wilhelm von Bied ist auf seinen Wunsch von der Stellung als kaiserlicher Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege entbunden. Graf Solms-Baruth auf Klitschdorf ist zu seinem Nachfolger ernannt. Gleichzeitig ist der Geheime Oberregierungsrath v. Seherr-Thoß dem neu ernannten Militärinspektor zur Unterstützung in den laufenden Geschäften beigegeben worden.

— Bei dem Minister des Innern, Frhrn. von der Recke, findet am Freitag ein parlamentarischer Abend statt.

— Wie der „Börsen-Kourier“ mittheilt, wird der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski sich auf seiner Rückreise mehrere Tage in Dresden aufhalten. An der Investitur der Ritter des Schwarzen Adler-Ordens hat der Graf gestern übrigens nicht Theil genommen, da er zu der Zeit bei der Kaiserin Friedrich war.

— In der Angelegenheit der bevorstehenden Zusammenziehung der vierten Bataillone zu neuen Regimentern wird jetzt vielfach schon über die Quartierfrage berichtet. Nach unseren Informationen, schreibt die „Post“, sind jedoch hierfür die Vorarbeiten noch nicht ganz abgeschlossen. Jedenfalls wird man eine Veröffentlichung der Allerhöchsten Ordres über die Garnisonierung der neu zu bildenden Truppentheile erst nach Bewilligung der Reichstagsvorlage erwarten dürfen.

— Der Börseauschuss in Stuttgart hat beschlossen, die Börsennotierungen nicht zu veröffentlichen.

— Die „Freie Vereinigung der Berliner Produktenbörse“ hat gestern Abend in einer zahlreich besuchten außerordentlichen General-Versammlung einstimmig ihre Auflösung beschlossen. Es konstituirte sich ein neuer Verein unter dem Namen „Verein Berliner Getreide- und Produktenhändler“, der die Förderung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder bezweckt ohne jede Organisation für die verschiedenen Handelszweige.

— Zur Unterdrückung der Schülerverbindungen wird neuerdings auf besondere Anordnung der preussischen Unterrichtsverwaltung von den Direktoren der höheren Lehranstalten mit größter Strenge gegen solche Verbindungen eingeschritten. Alle Schüler, die sich an Verbindungen betheiligen, sollen zunächst eine schwere Strafe erhalten, im Wiederholungsfall aber wegen Verletzung der Schulordnung von der Anstalt entfernt werden. Außerdem soll gegen diejenigen Gast- und Schankwirthe, die wiederholt Trinkgelage von Schülern bei sich dulden,

das Verfahren auf Entziehung der Konzession eingeleitet werden.

— Der Vorstand des Reichstages hat sich veranlaßt gesehen, dem zeitigen Restaurateur des Hauses eine Subvention zu bewilligen behufs fester Remunerierung der Kellner, sowie guter Verköstigung dieser und der zahlreichen Diener, welche durch die Umstände genöthigt sind, solche im Hause zu suchen. Uebrigens hat die Reichstagsverwaltung den bestehenden Restaurationsvertrag auf Grund beiderseitiger Erklärungen sofort gekündigt.

— Die „Times“ melden aus Kapstadt, Professor Koch reichte bei der Kapregierung einen Bericht über die Rinderpest ein, worin er sagt, daß alle Bemühungen, den Rinderpest-Vazillus aufzufinden, bisher fruchtlos gewesen sind.

— Die Hauptverhandlung gegen die Redakteure Stettenheim vom „Kleinen Journal“ und Schade von der deutschen Warte“ und den Gerichtsberichterstattern Oskar Foellmer wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Anklageschrift im Prozeß Leckert v. Litzow ist auf den 20. d. Mts. von der siebenten Strafkammer das Landgerichts I anberaumt worden.

— Eine Hausfuchung fand am Sonnabend Abend in den Geschäfts- und Wohnräumen des Herausgebers der Wochenschrift „Die Kritik“ Dr. Webe nach dem Manuskript des Artikels „Ein undiplomatischer Neujahrsempfang“ statt. Das Manuskript wurde nicht gefunden, aber andere Papiere beschlagnahmt. Es soll ein Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet werden.

— Die Einnahmen der preussischen Staatsbahnen haben im Dezember ein Mehr von 7 Millionen Mk. gegenüber demselben Monat des Vorjahres ergeben.

Wiesbaden, 19. Januar. Bei der heutigen Landtagserversammlung im 9. Wahlkreise des Regierungsbezirks Wiesbaden (Stadtfreis Wiesbaden, Untertannusfreis) wurde nach amtlicher Feststellung Stadtverordneter Louis Wintermeyer in Wiesbaden (freisinnige Volkspartei) mit 192 von 302 abgegebenen Stimmen gewählt. Admiral Werner (freisinnig) erhielt 66 Stimmen, Rechtsanwalt Siebert (nationalliberal) 44 Stimmen.

Der Ausstand der Hafnarbeiter.

Hamburg, 18. Januar. Sämmtliche heute von Anständigen abgehaltenen Versammlungen stimmen dem von der Arbeiterkommission den Arbeitgebern unterbreiteten Antrag über Einsetzung eines Ausschusses von drei Arbeitgebern und drei Arbeitnehmern, sowie einer Resolution zu, welche dies als einzigen Weg zur Herbeiführung eines dauernden Friedens bezeichnet. Der Arbeitvertreter Döring bemerkte, die Hauptfrage seitens der Arbeitgeber die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit, seitens der Arbeitnehmer die Entlassung der an ihrer Stelle Arbeitenden.

weniger, als er sie in dieser kleidjamen Umrahmung nur noch reizvoller erscheinen ließ, und ein schwarzes Sammetpaletto zeigte ihren herrlichen Wuchs mehr, als er ihn verhüllte; so schön, so entzückend schön, wie in diesem Augenblicke war sie Kurt noch nie vorgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Giovanni Segantini.

Wenn heutzutage ein Kunstliebhaber eine große Kunstausstellung besucht, so wird er — falls er nicht planlos als bummelnder Reisender die Eindrücke kaleidoskopartig auf sich wirken läßt — zuerst die Bilder deutscher Maler besichtigen, um sich an ihrer Innerlichkeit, ihrem Gedankentiefthum, ihrer intimen Stimmung, die in so hohem Maße das Gemüth anspricht, zu erfreuen. Geht man dann zu den Franzosen, so geschieht es meist mit der Neugier des Malers, der sich begierig fragt: Welchen neuen technischen Trick mögen sie wohl diesmal bieten? Denn die Pfadfinder in der Fortbildung der Technik zu sein, das ist die kunstgeschichtliche Mission unserer westlichen Nachbarn. In der Kunst, das in der Natur mit den feinsten Sinnen Beobachtete auf der Leinwand mit den raffiniertesten Mitteln wiederzugeben, haben sie es zu einer Vollendung gebracht, die stellenweise an Jongleurvirtuositäten streift. So vergißt man bei Volpini über dem Problem der Technik häufig Form und Inhalt, und staunend fragt man sich nur: Wie hat er das gemacht? Nichts von alledem ist bei der großen Menge der italienischen Maler zu finden. Arme Leute mit ihren großen Sorgen und kleinen Freuden giebt es dort ebenso wenig, wie ernste Arbeit; selbst die barfüßigen Fischerinnen und Keschlerinnen sind reizende Gestalten mit verführerischem Lächeln, eitel Sonnenschein liegt auf den Landschaften, in denen bunte Blumen wie in einem Treibhause blühen; das Düstere des

Hamburg, 19. Januar. In fünf Volksversammlungen wurde die Streikfrage besprochen. In der Versammlung bei Segebiel befrucht der Abgeordnete Wamisch, daß die Sozialdemokraten zum Streik geheißen haben. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in welcher den Streikenden die Sympathie ausgedrückt und die bestimmte Erwartung ausgesprochen wird, daß die Arbeitgeber alles aufbieten, die schwebenden Verhandlungen zu fördern.

Berlin, 19. Januar. Die „Post. Ztg.“ meldet, daß die Unterstützung an die Streikenden in Hamburg gestern in gewohnter Höhe ausgezahlt wurde.

Ausland.

Petersburg, 19. Januar. Gestern starb der Präsident der Staatseisenbahn-Verwaltung Wajlewsky an der Verwundung, welche er bei dem am 17. Dezember auf ihn verübten Mordversuch des Unterbeamten Sacharow erhalten hatte.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 19. Januar. (Vorschulverein.) Der vom hiesigen Vorschulverein am 31. Dezember 1896 bekannt gegebene Geschäftsbericht hat aufzuweisen: 1. an Aktiva, und zwar: 8873,08 Mark Kassenbestand, 21846,05 Mark Wechselbestand, 410,58 Mark Geschäftsinventar. 2. an Passiva, und zwar: 54197,22 Mk. Mitglieder Guthaben, 160287,08 Mark Depositenbestand, 4730,69 Mark Depositenzinsen, 958,03 Mark Wechselzinsen, 2619,51 Mark Reservefonds I, 336,97 Mark Reservefonds II und 4619,21 Mark Reingewinn. Die Zahl der Genossen betrug am 1. Januar 1896 352 Personen; im Laufe des Jahres sind 31 Personen eingetreten, zusammen 383 Mitglieder. Davon sind 60 Personen ausgeschieden, und zwar durch den Tod 2, freiwillig 24, ausgeschlossen 34, somit Bestand am 1. Januar 1897 323 Personen. Der Vorstand schlägt vor, 6 pCt. Dividende zu gewähren. Im vorigen Jahre betrug die Dividende ebenfalls 6 pCt. — Herr Regierungs- und Schulrath Triebel aus Marienwerder hält in Begleitung des Herrn Kreisinspektors Dr. Thumert Revisionen in einigen Schulen des diesseitigen Aufsichtsbezirks.

(Culmburg, 19. Januar. (Verschiedenes.) In der geistigen General-Versammlung beschloß der hiesige Krieger-Verein, Kaiser's Geburtstag am 26. d. M. im Kaiser Wilhelm-Schützenhaus durch deklamatorische Vorträge und Tanz zu feiern. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Emil Simon (in Firma: Julius Simon) ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Sternfeld ist zum Konkursverwalter ernannt. Den Ringfinger der linken Hand hat sich der Privatförster Thimm aus Grünbo abgeschnitten, als er mit der linken Hand dem mit gebaunten Hähnen auf der Schulter ruhenden Gewehre eine andere Lage geben wollte.

Strasburg, 16. Januar. (Im Wege der Zwangsvollstreckung) wurde gestern das dem Kaufmann Karl Beril in Halle a. S. gehörige Gut Buchenberge versteigert. Ersterer war mit dem Meistgebot von 379100 Mk. der Oberamtmann Adolf Säuberlich aus Gröbzig. Das Gut ist 561 Hektar groß.

Graudenz, 18. Januar. (Da der hiesige polnische Turnverein) keinen Saal in Graudenz bekommen konnte, ist er nach Dragatz gewandert, wo er fortan seine Sitzungen, sowie Turnübungen abhalten will.

Kroszante, 18. Januar. (Verschiedenes.) Ueber das Vermögen des hiesigen Schneidemühlener Meßbesizers Meßke ist am 16. Januar der Konkurs eröffnet worden. Konkursverwalter ist der

Klosters, das Hehre der Dome dient nur dazu, Brunt und Glanz goldschillernder Prozessionen wirksam hervorzuheben, und Ereignisse im Familienleben, Taufe, Konfirmation, Hochzeit sind ohne Diamanten, Geschmeide und bunten Flitter nicht zu denken. Die Technik ist glatt, elegant, aber erstarrt; eine zu hoher Vollendung gebrachte Schablone, aber immerhin eine Schablone. Ein traditioneller, feiner Geschmack, angeborene Grazie und achtunggebietender Fleiß bewahren ihn vor der Nüchternheit und Einförmigkeit deutscher Kunsthandwerker, wie z. B. eines Sichel. Die Erklärung dafür ist leicht gegeben. Italienische Museen kaufen nichts an, und opferwillige Mäcene giebt es außerordentlich wenig; so fehlen dem Künstler Zeit und Mittel, neue Bahnen zu suchen. Daher arbeitet er fast nur für den Reisenden, und seine Werke nehmen den Charakter der Fremden-Industrie an, wenn sie anfangs auch noch so sehr durch Routine und Virtuosität bestechen. Er verbindet aber mit einem ausgesprochen geschäftlichen Geist eine bemerkenswerthe Feinfühligkeit, was dem Reisenden gefällt, der keine Dinge zu sehen wünscht, die andere als heitere und oberflächliche Empfindungen hervorrufen; deshalb die venetianischen Landschaften, der Golf von Neapel, Capri, Amalfi, Sorrent; oder antike Ruinen, unter ihnen natürlich nur schöne Obstverkäuferinnen; Weinlesen, lustige Osteriszenen u. s. w.

Arbeits von diesem Bacchanal von hunder Farbe, Lust und überhäumender Fröhlichkeit steht ein Mann, dessen Lebenslauf sich wie ein Roman ausnimmt, Giovanni Segantini. Er ist in dem wegen seiner Olivenholzschneidereien und feines gemalten, milden Klimas berühmten Arco am Gardasee als Kind ganz armer Eltern geboren und wurde nach dem frühen Tode seiner Eltern einem Verwandten in Mailand übergeben, bei dem es ihm herzlich schlecht ging. Da machte er sich eines

Rechtsanwalt Dr. Witlukte-Flatow. — Mit dem morgenden Tage wird in dem Dorfe Smirnowo eine Posthilfsstelle eröffnet. — Gegenwärtig werden die hier im Kreise errichteten Kauffeierstätten durch einen Beamten aus Neupied revidirt. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins wurden fünf neue Mitglieder aufgenommen, so daß der Verein nun 37 Mitglieder zählt. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Mitglieder von einem Schreiben der Landwirthschaftskammer, nach welchem dem Verein Mittel zur Anschaffung einer Viehwage und Errichtung einer dritten Mülle- und Eberration in Aussicht gestellt werden, in Kenntniß gesetzt. Das Vereinsvergünnen findet am 7. Februar statt.

Konitz, 18. Januar. (Die Vorarbeiten zu dem Bahnan Konitz-Bytnisch) sind so gefördert worden, daß der Bau im Frühjahr in Angriff genommen werden kann.

Berent, 18. Januar. (Nachruf.) Dem am 15. d. Mts. verstorbenen Gendarm Hermann Klatt widmet der Kommandeur des Leibhufaren-Regiments Oberlieutenant Macken den folgenden Nachruf: Am 15. d. Mts. verstarb zu königl. Schönfließ (Kreis Berent) mit an die Folgen der schweren Verwundung, welche er, die Standarte des Regiments in der Hand, am 15. Juli 1866 bei Tobitschau davontrug, der ehemalige Sergeant des 1. Leibhufaren-Regiments und spätere Gendarm Hermann Klatt. Ein braver Mann, ein tapferer Soldat! ausgezeichnet in Krieg und Frieden, in Treue bewährt auch in der Heimath, ein Leibhufaren-Bez bis zum letzten Schlage. Achtung vor seinem Andenken.

Marienwerder, 18. Januar. (Ein neuer plötzlicher Todesfall) ruft in unserer Stadt die allgemeine Theilnahme hervor: Der Dozent am königl. Gymnasium Herr Alexander Bowien ist heute früh einem Herzschlage plötzlich erlegen. Herr B., welcher im 57. Lebensjahre stand, war vor einigen Tagen erkrankt, sein Zustand hatte sich jedoch schnell gebessert und Herr B. beabsichtigte heute den Unterricht wieder aufzunehmen. Sein Tod kam deshalb in hohem Maße überraschend. Der Verstorbene hat am hiesigen königl. Gymnasium fast 10 Jahre hindurch mit großem Erfolge gewirkt.

Danzig, 19. Januar. (Verschiedenes.) Der Provinzialauschuss der Provinz Westpreußen ist nunmehr zu einer Sitzung auf Dienstag den 9. Februar im Landeshause berufen worden. — Am 25. d. Mts. giebt Herr Divisions-General von Hähnlich im Schützenhause eine Ballfestlichkeit, zu der über 300 Einladungen an die Spitze der Militär- und Zivilbehörden der Provinz ergangen sind. — Zum stellvertretenden Mitgliede des Provinzialrathes der Provinz Westpreußen ist an Stelle des zum Ersten Bürgermeisters von Danzig ernannten Regierungsraths Delbrück der Regierungsrath von Steinau-Steinbrück von dem Oberpräsidenten in Danzig ernannt worden. Der Herr Oberpräsident von Westpreußen hat für die erledigte Pfarstelle zu Gnojau den Kandidaten Thater dafelbst präferirt. — Herr Landeshauptmann Jäckel giebt heute Abend in den Räumlichkeiten des Landeshauses den üblichen Repräsentationsball. — Einen Selbstmordversuch hat der bei der westpreussischen Invaliditäts- und Altersversicherung angestellte Sekretär Pawlowski begangen. Die Beweggründe sind unbekannt.

Danzig, 19. Januar. (Angebliches Verbot.) Das hiesige polnische Blatt „Gazeta Gostarska“ meldet gerüchtesweise, Bischof Dr. Medner habe dem Abgeordneten Dr. Volkslegier die parlamentarische Thätigkeit in den beiden gesetzgebenden Körperschaften unteragt.

Altenstein, 19. Januar. (Theater.) Die Theatergesellschaft des Herrn Direktor Verthold aus Thorn hat ihr Gastspiel hier schon nach 14tägiger Dauer beendet, die Unterführung seitens des Publikums eine nur schwache war.

Königsberg, 18. Januar. (Rektorwahl an der Universität.) Zum Rektor der Universität ist Herr Professor Dr. Baumgart gewählt

Tages zu Fuß nach Frankreich auf, um dort sein Glück zu machen. Aber bereits in den Alpen blieb er stecken, verdingte sich als Schweinehirt und lebte nun ein Jahr lang einsam und verlassen in einem wilden Gebirge, dessen unfruchtbarer Boden ärmliche Bewohner ein kärgliches Leben abtrotzen. Hier verrichtete er alle die Arbeiten, die man zur Zeit in einer Kollektivausstellung im Kunstsalon von Eduard Schulte in Berlin von ihm gemalt sehen kann, arbeitete auf steinigem Acker, in dunklen Ställen, in der Scheune. Da kam eines Tages seine Entdeckung, die kein geringerer als Gubernatis bezeugt. Er hatte eines seiner Schweine mit Holzkohle auf eine glatte Felsplatte gezeichnet, eine Leistung, welche die Bauern so begeistert, daß sie den Stein und den Zeichner im Triumph ins Dorf brachten. Der Vorfall sprach sich schnell herum, und bald fanden sich auch Gönner, die ihn auf die Kunstschule nach Mailand schickten. In Val d'Albola, einem weltentzückten Dorfe in der Schweiz, lebt er nun mitten im Hochgebirge und malt, was er in seiner Jugend erlebt und gethan, mit offenem Herzen für die gewaltigen Eindrücke der ihn umgebenden Gletscher, mit offenem Sinn für die harte Arbeit seiner Bewohner. Herb und ernst, voll regelmäßiger, gewissenhafter Arbeit wie seine Jugend, sind auch seine Bilder. Er schildert die Hirten und Bauern wie sie sind, ohne sentimentale Zusätze, leidenschaftslos und ganz in der Arbeit aufgehend. Die Luft da oben ist klar, dünn und kalt, und die Gegenstände stehen in harten Linien nebeneinander, die Farben in hartem Gegenjatz, der anfangs Befremden erregt; es liegt aber etwas keusches, herbes und ernstes darin, wie etwa im märkischen Vorfrühling, und durch seine Werke geht ein großer Zug, der umsonst Achtung abnöthigt, je weiter er sich von der spielenden Fribolität von Segantinis Landschaften entfernt. — ng.

worben. — Der Kommandant der Königsberger Kaufmannschaft Herr Gaudert ist heute Morgen infolge von Blutvergiftung gestorben.

Argentan, 16. Januar. (Ueberraschung.) Der Garthofbesitzer W. aus Bygoda machte vor einigen Tagen in Thoren seine geschäftlichen Einkäufe und benutzte zu seiner Rückfahrt bei anbrechender Dunkelheit die Chaussee Thoren-Argentan. Etwa hinter der Ortschaft Glünke in der Nähe des königl. Waldes angekommen, wurde W. von vier Begehrerern angefallen, welche mit einem Knüttel auf ihn einhieben. W., eine sonst kräftige Persönlichkeit, gab aber angesichts der Uebermacht jeden Widerstand auf und entsprang in den nahen Wald. Von hier aus ward er Zeuge, wie die Begehrerer sein Pferd vom Wagen spannten, Sadel, Stränge und Leine sachte an sich zogen und das Pferd mit einem kräftigen Schlage zum Weitergehen antrieben. Nimmher machten die Begehrerer Anstalten zu einem außerordentlichen Festessen, welches sich, da sich auf dem Wagen Speck, Wurst, Brot und Schnaps befand, bis gegen 2 Uhr morgens ausdehnte. Um diese Zeit verließen die vier Strothe unter Mitnahme der Ueberbleibsel vom Mahle den Ort ihrer Thätigkeit. Man begab sich auch W. auf den Heimweg, während sein Pferd schon 12 Uhr nachts auf dem Gehöft eingetroffen war.

Schults, 17. Januar. (Bei der gestrigen Verpackung) der kräftigen Reichelablage waren die Herren Habermann und Moris aus Bromberg die Meistbietenden (2000 Mk. pro Jahr).

Bromberg, 18. Januar. (Ein Brudermord) ist in Schleusenau verübt worden. Bei einem Streite, den die dort wohnenden Gebrüder B. hatten, wurde der ältere der Brüder von dem jüngeren durch einen Messerstich in die Brust tödtlich verletzt. Der Verletzte ist bereits gestorben.

Rosen, 19. Januar. (Verschiedenes.) In dem Prozesse wegen Verleumdung des Kröbites Szadinski hat der Erste Staatsanwalt Revision beim Reichsgericht angemeldet. — Die 100jährige Feiertage der Organisirung der Dombrowskischen Legionen wird in Galsien vielfach gefeiert. In Posen lebt in stiller Zurückgezogenheit die greise Tochter des Legionenführers, Frau von Manuskowska. — Vom 26. bis 28. Januar veranstaltet der polnische landwirthschaftliche Zentralverein Vortragskurse für Landwirthschaftsbeamte.

Schneidemühl, 18. Januar. (Todesfall.) Bei Ausübung seiner Amtspflichten ist der Pfarer Herr Michael Gill in Schmilau vor dem Altare, der Stätte seiner Jahrzehnte langen seelsorgerischen Wirksamkeit, gestern Vormittag plötzlich an dieser Zeitlichkeit abberufen worden. Ein Schlaganfall hat dem Leben des hochbetagten, 86 Jahre alten Herrn ein Ende bereitet.

(Weitere Provinzialnachr. i. Beilage.)

Pokalnachrichten.

Thorn, 20. Januar 1897. — (Der Geburtstag des Kaisers) wird auch in diesem Jahre hier wieder in der üblichen Weise gefeiert werden. Das offizielle Festdiner findet nachmittags 3 Uhr im Artushofsaale statt. Die Teilnehmerliste liegt zur Einzeichnung bis zum 25. d. Mts. im Artushof aus. Ebenso wird sich die seitens der Garnison zu veranstaltende Feier in dem herkömmlichen Rahmen bewegen.

(Die militärische Feier des Kaiserstages) findet hier in diesem Jahre in derselben Weise wie im Vorjahre und zwar wie folgt statt: Am 26. abends 8^{1/2} Uhr großer Zapfenstecher, ausgeführt von sämtlichen Spielern und den Musikkorps der Infanterieregimenter Nr. 21 und 61 und der Fuß-Artilleriesregimenter Nr. 11 und 15. Der Zapfenstecher geht vom Grenzierplatze am Culmer Thor aus durch die Culmerstraße, über den Altstäd. Markt an der Post und dem Artushof vorbei, Breite- und Elisabethstraße über den Neustäd. Markt vor das Gouvernementsgebäude. Bei günstiger Witterung werden hier drei Musikstücke gespielt, worauf der Zapfenstecher durch die Geredestraße zur Hauptwache geht, wo er endet. Das Trompetekorps des Manerregiments und das Musikkorps des Pionierbataillons blasen den Zapfenstecher nach dem Gebet um 9 Uhr vor den Wachen ihrer Regimenter. Am 27. morgens 7 Uhr findet großes Weiden durch die Spielleute und Musiker der Infanterieregimenter Nr. 21 und 61 und des Fuß-Artilleriesregiments Nr. 15 in derselben Weise wie der Zapfenstecher statt, jedoch werden vor dem Gouvernementsgebäude keine Stücke gespielt. Um 7^{1/2} Uhr bläst das Musikkorps des Fuß-Artilleriesregiments Nr. 11 von der Treppe des Rathhaustrurmes den Choral „Lobe den Herren“. Um 11^{1/2} Uhr Festgottesdienst in der neustäd. evangel. Kirche und der St. Jakobskirche, an welchem Abordnungen sämtlicher Regimenter teilnehmen. Um 12^{1/2} Uhr großer Appell der gesamten Garnison auf dem Hofe der Wilhelmshaus. Bei dem von dem Herrn Gouverneur ausgebrachten Durrah auf Se. Majestät den Kaiser feiern die von dem Fuß-Artilleriesregiment Nr. 11 auf dem Bauviertel L. aufgestellten und bedienten Geschütze den Salut (101 Schüsse). Bei günstiger Witterung findet statt des Garnisonappells große Paradeausgabe in dem Grenzierhause der Wilhelmshaus.

(Personalveränderungen in der Armee.) Krombach, Post-Führer, vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Kom.) Nr. 21, zur Res. entlassen.

(Ernennung.) Herr Landgerichtsrath Schults I. ist zum Landgerichtsdirektor ernannt und vom 1. März d. J. ab an das Landgericht in Danzig versetzt. Herr Landgerichtsrath Schults hat sich hier in weiteren Kreisen dieselbe große Bekantheit erworben, die er als Landgerichtsrath in Gollub genoss, wo er wegen seiner verdienstvollen gemeinnützigen Thätigkeit in Vereinen u. durch die Ernennung zum Ehrenbürger ausgezeichnet wurde. Hier in Thoren wirkte Herr Schults in eifrigster Weise als Vorsitzender des Landwehrvereins, der durch sein Scheiden einen kaum erfahrbaren Verlust erleidet. Obwohl Herr Landgerichtsrath Schults zu den jüngeren Gerichtsräthen gehört, kommt sein Aufstehen in eine höhere Amtsstellung nicht überraschend, da sie bei seinen hervorragenden Fähigkeiten, die sich auch

in seiner außerordentlichen Begabung als Medner zeigte, erwartet wurde.

(Personalien.) Der Thierarzt Wilhelm Nolte in Berent ist zum königlichen Kreis-Thierarzt ernannt und demselben die Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Berent übertragen worden.

(Militärisches.) Die veränderten Abzeichen (Achselklappen, Aufschläge, Paspeln u. s. w.) die, wie wir vor einigen Tagen mittheilten, demnächst in der Armee zur Einführung gelangen sollen, werden beim Lehr-Infanteriebataillon in Potsdam bereits versuchsweise getragen. Diese neuen Abzeichen ermöglichen es, nicht nur wie bisher, sofort zu erkennen, welchem Regiment und welcher Kompagnie, sondern auch welchem Armeekorps, welcher Division und welcher Brigade ihr Träger angehört. Daß die Ueberlichkeit dadurch wesentlich gefördert wird, liegt auf der Hand, und deshalb ist es sehr zu wünschen, daß die Ueblich, derartige gleichmäßige Abzeichen in der ganzen Armee einzuführen, recht bald verwirklicht werden könne.

(Handelskammererziehung vom 19. Januar.) Die Landwirtschaftskammer zu Danzig theilte mit, daß sie ebenfalls um Wiedereinführung der Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate bei dem Abgeordnetenhaus und dem Herrn Landwirtschaftsminister vorstellig geworden sei. Sie erblickt mehr Segen für unsere Provinz von der Einführung der Staffeltarife, wie von der Aufhebung des Identitätsnachweises und wünscht die Stellung der Handelskammer zu dieser Auffassung kennen zu lernen. Die Handelskammer ist der Ansicht, daß zwar die Einführung der Staffeltarife von großer Wichtigkeit für unsere Landwirtschaft und den Getreidehandel sein würde, daß aber auch die Aufhebung des Identitätsnachweises höchst segensreich gewirkt habe; jedenfalls müsse an dem einmal Erreichten festgehalten werden. — Der Herr Vorsitzende theilte sodann mit, daß die Deputation, welche von dem Herrn Finanzminister und dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe in Sachen der beabsichtigten Verlegung der Zollabfertigung an der Weichsel von Thorn nach Schilling empfangen worden ist, daselbst eine sehr wohlwollende Aufnahme gefunden hat. Die Herren Minister haben eine genaue Prüfung der Angelegenheit in Aussicht gestellt. Aus einem Schreiben des Vorstehers der Kaufmannschaft zu Danzig geht hervor, daß dasselbe in gleicher Angelegenheit bei dem Herrn Finanzminister vorstellig geworden ist. — Ein Antrag des Herrn S. Wollenberg, in die für Rußland bestimmten Notirungen der Futtermittelpreise auch die Preise von Roggen und Weizen aufzunehmen, wurde abgelehnt. — Der Herr Regierungspräsident fragte an, ob ein Bedürfnis vorliege, die Gerichtsvollzieher mit einer allgemeinen Anweisung dahin zu versehen, daß sie bei Gelegenheit der Ausführung eines Wechselprotokollauslasses mangels Zahlung von dem Protokollanten etwa angebotene Wechselzahlung für den Wechselgläubiger in Empfang zu nehmen haben. Die Kammer hält ein Bedürfnis nicht für vorliegend. — Das Präsidium des deutschen Handelstages theilte mit, daß Herr Dr. Soetbeer, früher Sekretär der Handelskammer zu Hamburg, zum Generalsekretär des deutschen Handelstages gewählt worden ist. — Von dem Verband der Handels- und Gewerbevereine für das Herzogthum Oldenburg ist ein Antrag auf Abänderung des Paragraphen 1 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs an den Reichstag gerichtet worden. Die Kammer hält Abänderungsvorschläge für dieses kaum in Kraft getretene Gesetz für verfrüht und wird sich der Eingabe nicht anschließen. — Ueber eine von der Auskunfts- Schinnelmsenig ausgehende Denkschrift, betreffend die Ausbarmung behördlicher Feststellungen im Interesse des Kreditverkehrs und eine Umfrage über den geschlossenen Schutz des außgerichtlichen Vergleichs bei Zahlungseinstellungen referirte Herr Stadtrath Jochims und empfahl den Uebergang zur Tagesordnung. Dessen Antrag wurde entzogen. — Herr Rawitz referirte sodann über eine Eingabe des Verbandes deutscher Müller, betreffend die Nothlage der deutschen Weizenmüller. Die Kammer erkannte die Nothlage an, erklärte sich aber gegen eine verschleierte Ausfuhrkränkung als Abhilfsmittel; sie wird jedoch eine Herabsetzung des Ausbeuteverhältnisses soweit empfehlen, daß das exportirte Mehl von dem deutschen Zoll nicht mehr getroffen wird. — Als Schatzmeister wurde wiedergewählt Herr Stadtrath Schirmer, als Nebenschatzmeister Herr Stadtrath Jochims. — Es wurde sodann zur Kenntnis der Kammer gebracht: ein Schreiben des Herrn Provinzial-Steuerdirektors über den Bezug und die Verwendung von zollbegünstigtem Seidenzwirn, ferner Mittheilungen aus dem Handelsministerium, betreffend Laurento Marques und die Kolonie Viktoria. Die genannten Schriftstücke liegen im Bureau der Handelskammer aus und können von Interessenten jederzeit eingesehen werden. — Nach einer Verfügung des Herrn Finanzministers sind die den Handelskammern ertheilten Auszüge aus den Gewerbesteuerlisten steubefrei. — Zu der Anfrage des kaiserlichen Telegraphenamtes wegen Herabminderung der Dienststunden der Stadt- Fernsprechervermittlungskammern = Anstalten an den Sonntagen beschloß die Kammer, vorläufig keine Stellung zu nehmen und etwaige Beschwerden aus Interessentenkreisen abzuwarten.

(Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderchaft.) Das diesjährige Schweineziehen findet am Freitag Nachmittag und Sonnabend Vormittag statt. An die Prämienvertheilung schließt sich ein Weichselziehen. Am Sonnabend Abend folgt dann ein Wirtessen verbunden mit Konzert, humoristischen Vorträgen und einem Tanzabende.

(Der Verein für vereinfachte Stenographie) beabsichtigt, nach Beendigung seines diesjährigen ersten Unterrichtskurses für Anfänger anfangs Februar noch einen zweiten Kursus zu eröffnen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Stenographie machen wir hier noch besonders auf die diesbezügliche Anzeige im Inseratenthail aufmerksam.

(Bäckereinerkennung.) In der in voriger Woche abgehaltenen Quartalsversammlung wurde ein Meister in die Innung aufgenommen, vier Ausgelernte wurden freigesprochen. Ueber die neue Bäckereiverordnung wurde eine Besprechung gepflogen, in welcher zum Ausdruck kam, daß die Verordnung auch hier tiefenschnend für den Betrieb ist und für die Meister wie für die Gezellen nachtheilig ist; letztere verdienen weniger Lohn.

(Am Montag Nachmittag folgten die Mitglieder der Bäckereinerkennung eine Einladung der Besitzer der Leichter Mühlenwerke zur Besichtigung des Leichter Mühlenabflusses, das vollständig umgebaut und der Anforderungen der heutigen Technik entsprechend eingerichtet ist.

(Schlierseer Bauen-theater.) Wie mit dem künftigen, kann die Schlierseer Bauen-Gruppe auch mit dem Kassenerfolge ihres Gastspiels hier zufrieden sein. Am gestrigen dritten Gastspielabend war das Theater wieder stark gefüllt. Zur Ausführung kam das Volksstück „Almenrausch und Gelweiß“, das ebenfalls sehr gefiel. Der starke Besuch der Vorstellungen der Schlierseer beweist, daß es in unserer Stadt an einem Theaterpublikum nicht fehlt. Unser Publikum macht allerdings Ansprüche, und diese können nur befriedigt werden, wenn wir ein den Anforderungen genügendes Theatergebäude haben. Daher ist es nöthig, daß wir wieder ein Stadttheater bekommen. Man wird sich ja auch erinnern, daß die Direktionen in unserem alten Stadttheater immer Geschäfte gemacht haben.

(Ein Gefechtschießen) mit scharfer Munition wird am 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Februar auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags von den Infanterieregimentern von Borcke und von der Marwitz abgehalten werden.

(Zur Witterung.) Nach ein paar Thauwettertagen haben wir wieder Frostwetter bekommen, das wohl jedermann vorzieht, weil es gesünder ist. Da sich die Influenza in diesem Winter bis jetzt noch nicht epidemisch gezeigt hat, so scheint es, daß sie uns diesmal Gottheit dank verdohnt.

(Stechbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn der Hausdiener Gregor Cieszyński, zuletzt in Culmsee, wegen verurtheilter Mordthaten und Befreiung eines Verhafteten.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) ein schwarzer Herrenschirm auf dem Neustäd. Markt. Näheres im Polizeibericht.

Am Montag Nachmittag folgten die Mitglieder der Bäckereinerkennung eine Einladung der Besitzer der Leichter Mühlenwerke zur Besichtigung des Leichter Mühlenabflusses, das vollständig umgebaut und der Anforderungen der heutigen Technik entsprechend eingerichtet ist.

(Schlierseer Bauen-theater.) Wie mit dem künftigen, kann die Schlierseer Bauen-Gruppe auch mit dem Kassenerfolge ihres Gastspiels hier zufrieden sein. Am gestrigen dritten Gastspielabend war das Theater wieder stark gefüllt. Zur Ausführung kam das Volksstück „Almenrausch und Gelweiß“, das ebenfalls sehr gefiel. Der starke Besuch der Vorstellungen der Schlierseer beweist, daß es in unserer Stadt an einem Theaterpublikum nicht fehlt. Unser Publikum macht allerdings Ansprüche, und diese können nur befriedigt werden, wenn wir ein den Anforderungen genügendes Theatergebäude haben. Daher ist es nöthig, daß wir wieder ein Stadttheater bekommen. Man wird sich ja auch erinnern, daß die Direktionen in unserem alten Stadttheater immer Geschäfte gemacht haben.

(Ein Gefechtschießen) mit scharfer Munition wird am 1., 2., 3., 4., 5. und 6. Februar auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags von den Infanterieregimentern von Borcke und von der Marwitz abgehalten werden.

(Zur Witterung.) Nach ein paar Thauwettertagen haben wir wieder Frostwetter bekommen, das wohl jedermann vorzieht, weil es gesünder ist. Da sich die Influenza in diesem Winter bis jetzt noch nicht epidemisch gezeigt hat, so scheint es, daß sie uns diesmal Gottheit dank verdohnt.

(Stechbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn der Hausdiener Gregor Cieszyński, zuletzt in Culmsee, wegen verurtheilter Mordthaten und Befreiung eines Verhafteten.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) ein schwarzer Herrenschirm auf dem Neustäd. Markt. Näheres im Polizeibericht.

Aus dem Kreise Thorn, 19. Januar. (Eine Kaisergeburtstagsfeier) veranstaltete der Kriegerverein Grabowitz am 27. Januar im Lokale des Herrn Schmidt in Zlotterie.

(Offene Stellen.) Vollziehungsbeamter in Stolp, 900—1450 Mark, Bewerbungen bis zum 15. Februar er. an den Magistrat daselbst. — Stadtschreiber in Landsberg a. W., 1800—2400 Mark, Bewerbungen bis zum 28. Januar er. an den Magistrat daselbst. — Zwei Sekretärstellen hat die Stadtverwaltung Gutskirchen zu besetzen, 1500—2100 Mark, Bewerbungen an den Bürgermeister daselbst.

Mannigfaltiges.

(Eine neuere Verfügung des Reichspostamtes) bestimmt, daß bei einem Briefe überschießende Gewichtstheile von weniger als 1/2 Gramm nicht berechnet werden sollen. Ein einfacher Brief kann also bis zu 15^{1/2} Gramm wiegen. Damit sind die häufig auftretenden Zweifel beseitigt, ob für einen Brief, der gerade 15 Gramm wiegt, einfaches oder doppeltes Porto zu zahlen ist.

(Was bei den Unterbietungen) bei Submissionen herauskommt, ergibt sich wieder aus der seiner Zeit ausgeschriebenen Bedingung der Eikonstruktion für den Hauptbahnhof in Altona. Wie es heißt, hat die obliegende Gesellschaft, der schließlich die Arbeiten zugesprochen wurden, ungefähr 180000 Mk. bei denselben zugesetzt.

(Opfer des Alkohols.) Ein aus Dittbergen stammender, in Recklinghausen (Westfalen) wohnender Bergmann hatte neulich 1^{1/2} Liter Branntwein getrunken; befinnungslos stürzte er zusammen und wachte nicht wieder auf. Er starb an akuter Alkoholvergiftung!

(Preußens Millionäre) haben sich durch die scharf gehandhabte Deklarationspflicht des neuen Einkommensteuergesetzes von 13 auf 35 vermehrt. Davon haben 23 ein Jahreseinkommen bis 1^{1/2} Million, ferner 8 ein solches zwischen 1^{1/2} und 3 Millionen, vier endlich eines zwischen 4 und 7 Millionen. Von diesen letzteren hat einer täglich 19000 Mk. und stündlich 792 Mk. zu verdienen. Freilich reicht auch dies an das Einkommen des Königs von Preußen nicht heran, der, abgesehen von sonstigem Einkommen, jetzt eine Krondotation von jährlich 15719296 Mk. bezieht. Wenn man nicht das Einkommen, sondern das Kapital selbst berücksichtigt, so giebt es in Preußen jetzt 8445 Personen, die eine Million wenigstens besitzen, das heißt mindestens 36000 Mark Zinsen davon beziehen. Sie alle bringen jetzt zusammen 28216000 Mark Einkommensteuer auf.

(Deutsche Matrosen im Auslande.) Ueber New-York wird dem „Buz. Dalziel“ nachstehender Vorfall aus Hongkong gemeldet: Zwischen Polizisten und einer Anzahl berauschter deutscher Matrosen war eine Schlägerei entstanden, wobei die Polizei den Kürzeren zog. Britische Matrosen standen später der Polizei bei, worauf sich ein heftiger Knüppelkampf entspann, bei dem die Deutschen schließlich an den Rand des Docks gedrängt und ins Wasser hinabgestoßen wurden. Während sich die Engländer entfernten, rettete die Polizei die deutschen Matrosen vor dem Ertrinken. Tags zuvor hatte eine ähnliche Rauferei zwischen französischen und englischen Seelenten stattgefunden.

(Ehescheidungsprozess.) Aus Charlevoy, 19. Januar, wird berichtet: Heute begann der Ehescheidungsprozess des Prinzen Chimay. Dem Prozess wohnte der Prinz Chimay und sein Vetter bei. Vertreter des Prinzen sind der Kammerpräsident Vernaert und der Anwalt de la Croix. Die Prinzessin hat zum Vertreter den Anwalt Malin. Bei Beginn der Verhandlung stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit, welchem stattgegeben wurde. Infolge dessen mußten zahlreiche auswärtige Korrespondenten, darunter Pariser und Berliner, den Saal verlassen.

(Betrug im Großen.) Aus Paris, den 17. Januar, wird berichtet: Ein Polizeikommissar beschlagnahmte gestern Abend bei der Asphaltgesellschaft Frankreichs sämtliche Bücher. Die Gesellschaft soll die Stadt Paris um fünf Millionen Franks betrogen haben, indem sie mit Vorwissen der Beamten der öffentlichen Bauten altes Material beim Straßenbau verwandte.

(Brandunglück.) In dem Waijenhause in Dallas (Texas) brach Feuer aus. Fünfzehn Mädchen kamen in den Flammen um, neun erlitten Verwundungen.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 19. Januar. Die hiesige Strafammer verurtheilte den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Volks-Zeitung“ Luetjens wegen Verleumdung des preussischen Offizierkorps in einem Artikel über den Fall Brüßewitz zu einem Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt.

Rom, 19. Januar. In Turin hat Oberstlieutenant Biami im Gerichtsgebäude, wo seine Ehescheidung stattfinden sollte, seine Gattin erschossen.

Tanger, 19. Januar. Der Sultan von Marokko sandte einen angeesehenen Kaïd in Begleitung von 40 Berittenen nach Tanger. Gerüchlicherweise verlautet, der Kaïd solle einen Pascha verhaften, den der Sultan für die Ermordung des deutschen Kaufmanns Daefner verantwortlich macht.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thoren. Telegraphischer Berliner Börserbericht. 20. Jan. 19. Jan.

Table with 3 columns of exchange rates and prices for various commodities like wheat, coffee, and oil. Includes items like 'Russische Banknoten', 'Österreichische Banknoten', and 'Weizen gelber'. Values range from 170-10 to 133-147.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittlungen gemeldet.

Antische Notirungen der Danziger Produkten-Börse von Dienstag den 19. Januar 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Leinölen werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanfechtlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 766—791 Gr. 169—173 Mk. bez., bunt 713—764 Gr. 163—168 Mk. bez., Transit hochbunt und weiß 756—791 Gr. 133—140^{1/2} Mk. bez., bunt 734—766 Gr. 128^{1/2} bis 132 Mk. bez., roth 729—740 Gr. 123^{1/2} bis 125 Mk. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 726 bis 750 Gr. 112 Mk. bez. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 680 Gr. 142 Mk. bez., transit kleine 615 Gr. 79^{1/2} Mk. bez. Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 105 Mk. bez. Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 94—96 Mk. bez. Kleesaat per 100 Kilogr. roth 60—75 Mk. bez. Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,50 Mk. bez. Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88^{1/2} Transitpreis franko Neufahrwasser 9,00 Mk. bez.

Königsberg, 19. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter vCt. ohne Zufuhr. Geschäftslos. Loko nicht kontingentirt 39,00 Mk. Br., 38,00 Mk. Gd., — Mk. bez., Januar nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 38,80 Mk. Gd., — Mk. bez.

21. Januar. Sonn.-Aufgang 8.06 Uhr. Mond.-Aufgang 8.02 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.18 Uhr. Mond.-Unterg. 9.01 Uhr Morg.

Dankfagung.

Hiermit sage ich allen denen, die meiner verstorbenen Frau während ihrer Krankheit, sowie nach ihrem Ableben ihre Theilnahme bewiesen, sie durch Geheer und mich erfreut haben, meinen aufrichtigsten Dank.

C. Schmidt,

Oberarzt a. D.
Thorn, 20. Januar 1897.

Militär-Reklamationen.

Bezüglich der Anträge um Zurückstellung der Militärpflichtigen von der Einziehung zum Militärdienste wird folgendes bekannt gemacht:

Gesetzlichen Grund auf Zurückstellung haben:

1. die einzigen Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister,
2. der Sohn eines zur Arbeit und Aussicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn die einzige und unentbehrliche Stütze zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist,
3. der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann,
4. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht möglich ist,
5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtigen vorangegangenen Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist.

Auf Inhaber von Handbühnen entsprechenden Umfangs findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.
Durch Verheiratung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.
Reklamationen müssen spätestens bis zum 1. Februar d. Js. dem königlichen Landratsamte eingereicht werden. Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Brüder der Reklamanten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Erbschaftskommission persönlich vorstellen oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich sein sollte, die Erwerbs- resp. Arbeitsunfähigkeit durch Atteste des Kreisphysikus nachweisen, welche den Reklamationen beizufügen sind.
Alle Reklamationen, welche der Erbschaftskommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Erbschaftskommission in der Regel garnicht in Erwägung gezogen, sondern zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht vom beiderseitigen Erbschaftsgeschäft entstanden ist.
Die Angehörigen der Heerespflichtigen werden hierdurch auf die rechtzeitige Anbringung begründeter Reklamationen aufmerksam gemacht.
Thorn den 19. Januar 1897.
Der Magistrat.

Die Angehörigen der Heerespflichtigen werden hierdurch auf die rechtzeitige Anbringung begründeter Reklamationen aufmerksam gemacht.
Thorn den 19. Januar 1897.
Der Magistrat.

Die Angehörigen der Heerespflichtigen werden hierdurch auf die rechtzeitige Anbringung begründeter Reklamationen aufmerksam gemacht.
Thorn den 19. Januar 1897.
Der Magistrat.

Wesentliche freiwillige Versteigerung.

Am Freitag den 5. Februar ev. vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage der Thorne Pfandkammer (P. Foerster) vor der Pfandkammer nachstehend verfallene Pfände, bestehend in goldenen und silbernen Herren- u. Damenuhren, Ringen, Kreuzen, Broschen etc. Nr. 19, 35, 56, 100, 110 bis 117, 121, 129, 132, 142 bis 146, 155, 162, 174, 180, 181, 197, 208, 214, 219, 230, 233, 235 und 238 meistbietend versteigern.
Etwasiger Ueberdruß kann innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Polizeiverwaltung in Empfang genommen werden.
Näheres gelangen 53 Paar neue Schuhe zum Verkauf.
Gaertner, Gerichtsvollzieh.

gut m. P. zu v. Jakobstr. 9. II.

Ertheile Unterricht in den neuesten Holzschnitzereien, Brandmalereien Spitzenklöppelerei und sämmtlichen anderen Handarbeiten. Anmeldungen nehme entgegen nachmittags von 2 1/2 - 3 1/2 Uhr. Moder, Thornerstr. 19, 2 Tr. Marie Knopmuss, Lehrerin.

Stickereien

aller Art werden sauber angefertigt Bromberger Dorfstr. Waldstr. 47, parterre links, vis-à-vis dem Pferdebahnhof-Depot.

B. Doliva,

Zuchlager und Waaren-Geschäft für neueste Herren-Moden, Uniformen, Militär-Effekten. Thorn. Artushof.

Dr. Oetker's Badpulver

10 Pf. giebt feinste Seife. Rezepte gratis von den best. Geschäft. Anton Kooswara.



Maria-zeller Magen-Tropfen

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Magen, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Salzsäureproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmers, Leber- u. Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
Bei genannten Krankheiten haben sich die Maria-zeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis a Flasche sammt Gebrauchsanweisung 8 Pfennig, Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Verkauf durch Apotheker Carl Brady, Apotheker zum „König von Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vormals Apotheke z. „Schneeengel“, Kremsier (Währen).
Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Maria-zeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in Thorn: Rathsaapothek. Vorchrift: Nos 15, 16 Pimtrinde, Corianderfamen, Fenchelsamen, Anisfamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Bitterwurzel, Entianwurzel, Rhubarbar, von jedem 1,75 Weingeist 60°/o - 750,00.

Wiederholte Versteigerung.

Wiederholte Versteigerung.

Wiederholte Versteigerung.

Wichtig

für Maschinenbesitzer: Saar-Treibriemen, Baumwoll-Treibriemen, Kordleder-Riemen, Maschinen-Dele, konfistente Maschinenöle, Dampf- u. Gummischläuche, Armaturen, Schmierbüchsen, Gummi- u. Asbest-Padungen, Lokomobil-Decken, Drechselmaschinen-Decken, Messblätter, Kieselguhr - Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfketten und -Röhren empfehlen



Hodam & Ressler, Danzig.

Gegen Kälte u. Nässe

empfehle ich meine sehr stark und reell gearbeiteten jächischen Filz-, Luch-, Pelzschuhe und -Stiefeln für Jagd, Reise, Bureau, Laden u. Werkstatt, mit und ohne Ledersohlen, ferner Einlegesohlen in Filz, Stroh, Leinwand, Kork u. s. w. Gleichzeitig bringe mein Hutlager, bestehend aus den allerneuesten, weichen und feisen, modernen Serrenhüten in empfehlende Erinnerung. Feine Farben! Gute Qualität! Stets das neueste! G. Grundmann, Breitestr. 37.

Wichtig

für Maschinenbesitzer: Saar-Treibriemen, Baumwoll-Treibriemen, Kordleder-Riemen, Maschinen-Dele, konfistente Maschinenöle, Dampf- u. Gummischläuche, Armaturen, Schmierbüchsen, Gummi- u. Asbest-Padungen, Lokomobil-Decken, Drechselmaschinen-Decken, Messblätter, Kieselguhr - Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfketten und -Röhren empfehlen

Wichtig

für Maschinenbesitzer: Saar-Treibriemen, Baumwoll-Treibriemen, Kordleder-Riemen, Maschinen-Dele, konfistente Maschinenöle, Dampf- u. Gummischläuche, Armaturen, Schmierbüchsen, Gummi- u. Asbest-Padungen, Lokomobil-Decken, Drechselmaschinen-Decken, Messblätter, Kieselguhr - Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfketten und -Röhren empfehlen

Hausbesitzer-Verein.

Genau Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

Zeichnungen

auf Plüsch, Atlas, sowie Monogramme jeder Art fertigt an und lehrt Anna Koldies, Lehrerin, Moder, Thorneerstraße 26. Schülerinnen können sich melden.

Restaurant

in Thorn wird von gleich oder später zu pachten gesucht. Off. unter W. 68 an die Expedition dieser Zeitung.

Sehr gangbare Restauration

in lebhafter Straße, auch sehr geeignet für Colonialwaarenreich, Defillation u. s. w. mit großen Stellerräumen, Hof u. Einfahrt vom 1. April zu vermieten. J. Kwiatkowski, Thorn, Coppenicusstr. 39.

Ein Landgrundstück,

mit ca. 60 Morgen Wiesen u. Ackerland, sowie 20 Morgen Wald in der Nähe von Thorn unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei J. Sellner, Gerechtstr. 96.

9000 Mk. à 5%

1-stellige, absolut sichere Hypothek, sofort zu beziren. Adress. v. Kapitalist. erbet. unt. C. P. i. d. Exp. d. Ztg.

Wichtig

für Maschinenbesitzer: Saar-Treibriemen, Baumwoll-Treibriemen, Kordleder-Riemen, Maschinen-Dele, konfistente Maschinenöle, Dampf- u. Gummischläuche, Armaturen, Schmierbüchsen, Gummi- u. Asbest-Padungen, Lokomobil-Decken, Drechselmaschinen-Decken, Messblätter, Kieselguhr - Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfketten und -Röhren empfehlen



Hodam & Ressler, Danzig.

Gegen Kälte u. Nässe

empfehle ich meine sehr stark und reell gearbeiteten jächischen Filz-, Luch-, Pelzschuhe und -Stiefeln für Jagd, Reise, Bureau, Laden u. Werkstatt, mit und ohne Ledersohlen, ferner Einlegesohlen in Filz, Stroh, Leinwand, Kork u. s. w. Gleichzeitig bringe mein Hutlager, bestehend aus den allerneuesten, weichen und feisen, modernen Serrenhüten in empfehlende Erinnerung. Feine Farben! Gute Qualität! Stets das neueste! G. Grundmann, Breitestr. 37.

Wichtig

für Maschinenbesitzer: Saar-Treibriemen, Baumwoll-Treibriemen, Kordleder-Riemen, Maschinen-Dele, konfistente Maschinenöle, Dampf- u. Gummischläuche, Armaturen, Schmierbüchsen, Gummi- u. Asbest-Padungen, Lokomobil-Decken, Drechselmaschinen-Decken, Messblätter, Kieselguhr - Wärmeschutzmasse zur Bekleidung von Dampfketten und -Röhren empfehlen

Hausbesitzer-Verein.

Genau Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

Zeichnungen

auf Plüsch, Atlas, sowie Monogramme jeder Art fertigt an und lehrt Anna Koldies, Lehrerin, Moder, Thorneerstraße 26. Schülerinnen können sich melden.

Restaurant

in Thorn wird von gleich oder später zu pachten gesucht. Off. unter W. 68 an die Expedition dieser Zeitung.

Sehr gangbare Restauration

in lebhafter Straße, auch sehr geeignet für Colonialwaarenreich, Defillation u. s. w. mit großen Stellerräumen, Hof u. Einfahrt vom 1. April zu vermieten. J. Kwiatkowski, Thorn, Coppenicusstr. 39.

Ein Landgrundstück,

mit ca. 60 Morgen Wiesen u. Ackerland, sowie 20 Morgen Wald in der Nähe von Thorn unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei J. Sellner, Gerechtstr. 96.

9000 Mk. à 5%

1-stellige, absolut sichere Hypothek, sofort zu beziren. Adress. v. Kapitalist. erbet. unt. C. P. i. d. Exp. d. Ztg.

6000 Mk.

sichere Hypothek zu beziren. Zu erf. in der Exped. d. Ztg.

Zur Feier des Geburtstages

Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet am 27. Januar 1897 nachmittags 3 Uhr ein Festessen im Artushof statt. Preis des Gedekes 4 Mark. Die Teilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis 25. d. M. abends im Artushof aus.

Festessen

Boothke, Borchert, Hausleutner, Stadterordneten-Vorsteher, Erster Staatsanwalt, Landgerichts-Präsident, Dr. Kohli, Oberbürgermeister, Generalkonstant und Gouverneur, v. Schwerin, Landratsamtsverwalter.

Am Sonnabend, 23. ds.:

Grosses Tanzfränzchen. Hierzu ladet ergebenst ein Dröse, Mellienstr.

Sämmtliche Glasarbeiten,

sowie Reparaturen werden billigt und schnell ausgeführt. Großes Lager in allen Sorten Tafelglas empfiehlt Julius Hell, Brückenstraße Nr. 34.

Ein gut erhaltenes Klavier

zu verkaufen. Von wem, sagt d. Exp. d. Ztg.

Düngerergyps

offere billig Wapnoer Gypserwerke Wapno, Provinz Posen. Ein tüchtiger Bautechniker findet sofort Beschäftigung bei Bauherrn Heckhoff in Thorn.

Ein Schreiber

und Anschläger, hier am Ort, für kurze Zeit gesucht. - Selbstgeschriebene Off. u. Führungsattesten u. W. H. Nr. 296 an die Exp. der Thorne Zeitung erb.

Ein junger Mann,

der schon 1/2 Jahr in der Landwirtschaft thätig war, sucht v. 1. 4. 97 Stellung. Off. unter S. an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Schlosserlehrlinge

können eintreten. Doehn, Schlossermeister, Araberstraße 4.

Möbl. Zimmer,

mit Schlafzimmern und Burschengeläch, ev. auch Pferdebox zu Mitte Februar oder 1. März gesucht. Off. unter M. 60 durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ungeschulter und verschieden

Wirthschaftsgegenst., dar. 1 verstellbarer Kastenstuhl a. verk. Breitestr. 32, 2 Tr.

Eine Wohnung III. Etage

von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mk., per 1. April zu vermieten. Georg Voss.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubeh. (1. Etage) für 450 Mk. vom 1. April zu vermieten. Junkerstraße Nr. 7. A. Kamulla.

Renovirte Wohnung,

1 Treppe hoch, 5 heizbare Stuben u. Zubeh. Moder, Schützstraße 4, zu vermieten.

Wohnung, 3 Z., Küche, Zub. v. 1. April

zu verm. Näheres Culmerstr. 6, 1. Etage, 2 Z., 1. v. 1. d. v. Strobandstr. 11.

Freundl. Wohn., 2 St., Küche u. Zubeh.

ab 1. April z. v. Br. 144 W. Nadolski, Woder, Linden- u. Feldstr.-Ecke.

Ein bis zwei gut möblirte Zimmer,

nach vorn, sind v. sofort z. verm. Neustädt. Markt 17, 1 Et.

Ein kleine Wohnung, 2 Stuben, v. 1.

1. April zu verm. Gerechtstr. 9.

2 vbl. gr. Zim., Ansicht Weichsel,

m. Zub. v. 1. April z. v. Waderstr. 3.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, ist zu

vermieten.

Frohwerk, Elisabethstr. 6.

Ein mittlere Wohnung zu verm. Weikal, Coppenicusstr. 23.

Eine Wohnung

von 2 Stuben, Küche und Zubeh. von sofort oder 1. April Altstädischer Markt 16 zu verm. W. Busse.

Laden mit Wohnung

zu verm. Neust. Markt 18. R. Schultz.

Gegler, 10 ist die I. u. II. Etage

per sofort oder 1. April zu verm. Näheres Alt. Markt 28, 2 Tr.

Fein m. gr. B.-Z., ev. m. Burschengel.

1. Febr. z. v. Schillerstr. 8, III.

5 Zimmer nebst

5 Zimmer nebst

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung am 19. Januar 1897. 11 Uhr. Am Regierungstische: Reichszankler Fürst v. Hohenlohe, Minister: Boffe, Schönstedt, Thielen, Dr. Miquel, Frhr. v. Hammerstein, Frhr. v. d. Neude und Bresfeld. Das Haus leste heute die erste Verabhandlung des Etats in Verbindung mit demjenigen des Richterbesoldungsgesetzes fort. Geheimer Ober-Regierungsrath Dr. Althoff bespricht die getrigen Ausführungen des Abg. Sattler über die Besoldungsverhältnisse der Universitätsprofessoren. Eine Verbesserung derselben habe mit einer Reform des Honorarwesens Hand in Hand zu gehen. Für die deutschen Verhältnisse erscheine es wünschenswerth, die Kollegialgelber und das System der individuellen Besoldung beizubehalten. Das vorgeschlagene Gehaltssystem umfasse nicht wie für die anderen Beamten Normal- und Höchst-, sondern die Mindestgehälter, die in besonderen Fällen erhöht werden sollten. Ministerpräsident Reichszankler Fürst zu Hohenlohe knüpft an die Kritik an, welche Abg. Graf zu Limburg-Stürum gestern an den Beziehungen des Auswärtigen Amtes zur Presse geübt hat. Die Forderung, Verbindungen mit Zeitungen aufzugeben, die in einzelnen Fragen Opposition machten, sei nicht ernst zu nehmen; eine Art von Soffähigkeit für die Journalisten einzuführen, sei auch unmöglich. Der Abgeordnete habe ferner getadelt, daß der Prozeß Leffert-Lügnow nicht durch Verhandlungen zwischen den Parteien vermieden worden sei. Aber wegen der Verwicklung eines Kriminalkommissars als Zeugen in dem Prozeß habe nicht auf die Strafverfolgung der geringsten Verbreitungen verzichtet werden können. Verleumdungsvorfälle gegen Beamte müßten vor Gericht und vor die Öffentlichkeit gebracht werden, das erfordere die preussische Tradition. Freiherr von Marschall habe übrigens fortlaufend das Ministerium von allem in Kenntniß gehalten. Es sei unerträglich, aus dieser Sache einen Mangel an Einheitlichkeit herzuleiten; in allen politischen Grundanschauungen bestehe vollkommene Uebereinstimmung im Ministerium. Abg. Freiherr v. Zedlitz (freiouv.) betont, es habe nur Bedauern erregt, daß ein Beamter der politischen Polizei ein solch frevles Spiel habe treiben können; die Reorganisation der politischen Polizei werde das Hoffentlich für die Zukunft unmöglich machen. Redner befragt, den ganzen Etat in die Budgetkommission zu verweisen, da in allen Theilen die Gehaltsverbesserungen in Frage kämen und der Vorsitzende der Kommission alle Gewähr für Keuntiß und Unparteilichkeit biete. Redner spricht sich für billigere Produkttarife, namentlich für die Landwirthschaft und für die Förderung der Handelsorganisation aus. Das neue Vereinsgesetz werde Hoffentlich Minderjährigen den Besuch von Versammlungen verbieten. Der Austausch zwischen Ministerial- und Provinzialrathen sei zu billigen und die Verwaltung mehr zu dezentralisieren. Die Aufbesserung der Beamtengehälter sei am besten generell geregelt worden. Abg. Richter (frei. Volksp.) findet, daß der Finanzminister sich in den Etats stets zu seinen Gunsten verrechne, um Millionen über Millionen aufzuspeichern; er sei auch der thatächliche Eisenbahnminister. Er, Redner, werde sich gern zu positiver Arbeit verstehen, wenn die Ministerialreform und Erleichterungen des Verkehrs vorgelegt würden, wie er schon vor der Vera-Bismarck mit Herrn Miquel zusammengearbeitet habe. Regelung der Reichsdäten, Abschaffung des Gratifikationsunwesens und des Steuerprivilegs der Beamten müßten zusammen behandelt werden; für ein Komptabilitätsgesetz sei jetzt die richtige Zeit. Die Bestimmung, daß Landwirthe und Müller zu den Vorkänden der Produktenbörsen zugelassen würden, sei eine Anomalie. Die agrarischen Angriffe gegen die Preisfeststellungen der Börse seien mit Recht als unbegründet zurückgewiesen worden; sie ständen mit der Wohlwärtigen Methode auf einer Stufe. Der Handelsstand habe den Eindruck, als ob das Handelsministerium im Ministerium gegen den Handel sei. Die Regierung solle die Tarifkappe der offiziellen Preise, welche letztere von Uebel sei, wegworfen. Der Ministerpräsident habe die Einheitlichkeit des Ministeriums behauptet, aber wir hätten doch nur ein Aggregat von Ministern. Hinsichtlich des Vereinsrechtes scheine ein Widerspruch zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern zu bestehen. Finanzminister Miquel führt aus, daß von einer Tendenz bei der Schätzung der Einnahmen niemals die Rede gewesen sei; in Preußen stelle man nie politische, sondern nur finanzielle Etats auf. Er, Redner, sei hinsichtlich der Beamtenbesoldungen mit dem Reichsdirektor konform vorgegangen. Ueber die Reichslohnverhältnisse werde dem Landtage bald eine Vorlage zugehen. Die Fragen des Kommunalsteuerprivilegs und des Wohnungszuschusses müßten gemeinsam gelöst werden. Die Etablierung der geistlichen Fonds könne auch ohne Komptabilitätsgesetz geregelt werden, dessen Ausarbeitung bisher höchlichste Schwierigkeiten ausgearbeitet. Der Minister des Innern Frhr. v. d. Neude erklärt, daß ein neues Kirchengesetz für das Gebiet des rheinischen Rechts ausgearbeitet werde, nachdem ein früherer Entwurf auf Widerspruch gestoßen sei. Zur Förderung der Wahlrechtsreform würde bis zum März statistisches Material fertiggestellt werden. Hinsichtlich des Vereinsgesetzes werde das Versprechen des Reichszanklers gehalten werden, wonach das Koalitionsrecht landesgesetzlich geregelt werden solle. Der Minister beklagt die vorgekommenen Mißgriffe der Polizei und stellt eine Reform der politischen, wie der Kriminalpolizei in Aussicht, damit solche nicht wieder vorkämen. Handelsminister Bresfeld rechtfertigt sein Messort bezüglich der Auslegung und Ausführung

des Börsegesetzes, insbesondere hinsichtlich der Zuziehung von Landwirthen und Müllern zu den Produktenbörsen und hinsichtlich der Preisnotierungen für Getreide. Abg. v. Mendensteinfels (kons.) erklärt in einer persönlichen Bemerkung, daß er gegen den Brändenstein'schen Entwurf kein Bedenken hege, sondern daß der Entwurf klugbar geworden sei. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Verhandlung.

Deutscher Reichstag.

156. Sitzung am 19. Januar 1. Uhr. Zu der heutigen Sitzung wurde die zweite Verhandlung des Reichshaushaltsetats beim Etat des Reichsschatzamtes fortgesetzt. Eine hierzu vorliegende Resolution Hammacher wünscht 1. die Einsetzung von einzelstaatlichen Behörden bezugs Ertheilung von Auskünften über Zolltarifangelegenheiten und 2. die Entscheidung über Beschwerden wegen unrichtiger Anwendung des Zolltarifs durch Verwaltungsgerichtliche Behörden oder durch Schiedsgerichte. Abg. Lenzmann (frei. Volksp.) beantragt eine Resolution, die von der Resolution Hammacher insofern abweicht, als sie nicht einzelstaatliche, sondern Reichsbehörden verlangt. Der Antragsteller betont, daß Artikel 36 der Verfassung die Zollverwaltung allerdings den Einzelstaaten zuweise, aber dann möge man nützlichfalls die Verfassung ändern. Ein Bedürfniß hierzu liege jedenfalls vor. Außer den Auskunftsbehörden seien aber auch noch Behörden für die Rechtsprechung nöthig. Daß diese Behörden in Deutschland noch fehlten, sei ein Mangel, dem man im Auslande nicht begegne. Abg. Hammacher (natlib.) bittet um Annahme seiner Resolution, denn er besorge, daß der Bundesrath aus verfassungsmäßigen Gründen der Anregung des Abg. Lenzmann nicht entsprechen werde. Materieell sei das ganze Haus darin einig, daß der jetzige Zustand nicht fort-dauern könne. Es sei für den Geschäftsmann unerträglich, daß er nachträglich zu Zollnachzahlungen gezwungen werden könne, wenn die oberste Landesbehörde die Verzollung einer Waare nach einem anderen Tarifjage anordne. Der Importeur müsse von vornherein darüber zuverlässige Auskunft erlangen können, nach welchem Satze er zu verzollen habe. In den Handelskreisen bestehe eine große Verstimmmung wegen der Art, wie in Preußen Zollstreitigkeiten behandelt würden. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) ist bereit, für den ersten Theil der Resolution Hammacher zu stimmen; aber gegen den zweiten Theil habe er Bedenken, da hier die Einheitlichkeit der Rechtsprechung fehlen würde. Abg. Frhr. v. Seyl zu Serrnsheim (natlib.) meint, man könne für den Antrag Lenzmann stimmen, wenn kein Widerspruch vom Bundesrathsstische dagegen erfolge, anderenfalls trete er für den Antrag Hammacher ein. Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus, die verbündeten Regierungen hätten eine frühere Resolution, betreffend Einsetzung einer Reichsbehörde, eingehend geprüft, sich aber einstimmig ablehnend entschieden. Die ganze Frage sei sehr komplizierter Natur. Der Vebelstand, daß eine Landesbehörde anders entscheide als die andere, könne mit Bezug auf die Vergangenheit dadurch korrigirt werden, daß die oberste Landesbehörde die Zollnachforderung niederschlage, und in Bezug auf die Zukunft dadurch, daß der Bundesrath an die Einzelstaaten Anweisungen darüber ergehen lasse, wie künftig der betreffende Tarifjage ausgelegt werden solle. Hinsichtlich des ersten Punktes der Resolution Hammacher liege sich vielleicht so machen, daß die Landesdirektiven zu Auskünften ermächtigt würden und daß alsdann Zollnachforderungen nicht mehr stattdürften. Insofern sei dieser Punkt der Resolution Hammacher erster Beachtung werth. Durch den zweiten Theil der Resolution würde aber der Bundesrath ausgeschaltet werden, und das wäre eine Aenderung der Verfassung. Persönlich meine er, wenn man schon mal einen Zollgerichtshof wolle, dann lieber einen solchen für das Reich, wie ihn Lenzmann empfehle. Der Gegenstand werde jedenfalls noch eingehender Erwägung unterzogen werden. Abg. Beck (frei. Volksp.) tritt für den Antrag Lenzmann ein. Inzwischen hat der Abg. Lenzmann (frei. Volksp.) seine Resolution dahin abgeändert, daß die Auskünfte der zu errichtenden Reichsauskunftsbehörde die Folge haben sollten, daß Nachforderungen auf eine Waare, derenthaben eine Auskunft ertheilt worden ist, nicht mehr zulässig sein sollen. Abg. Ulrich (sozdem.) hält es für notwendig, in der Resolution auch auf die Ausfuhr Rücksicht zu nehmen. Es müßte auf die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts über Zoll-differenzen hingewirkt werden. Abg. Frese (frei. Ver.) ist für die Resolution Lenzmann, wogegen sich Abg. Fischbeck (frei. Volksp.) für die Resolution Hammacher als die ausichts-vollere ausspricht. Abg. v. Staudh (kons.) erklärt für seine Partei, der Antrag Lenzmann sei ihm sympathisch, aber leider sei er ausichtslos; an dem Antrage Hammacher sei ihm nur der erste Theil annehmbar. Abg. Lieber (Ctr.) führt aus, seine Freunde seien gegen den Antrag Lenzmann, weil dieser eine Reichsbehörde einführen wolle, was ganz ausichtslos sei. Den Antrag Hammacher brauche man wohl auch in seinem zweiten Theil nicht so zurückzuweisen, wie dies der Staatssekretär gethan habe. Er müsse aber hier Gelegenheit nehmen, noch einen anderen Gegenstand zu berühren, die Art, wie im preussischen Abgeordnetenhause die Finanzpolitik des Reichstages zur Sprache gebracht worden sei. Er erkenne die Zuständigkeit der Landesvertretungen an, auf ihre Staatsregierungen einen gewissen Einfluß zu nehmen bezüglich ihrer Stimmführung im Bundes-

rath. Was er aber unmöglich anerkennen könne, sei die Zuständigkeit der Herren im Abgeordnetenhanse, zu Gericht zu sitzen über die Politik des Reichstages. Der Redner hebt schließlich hervor, daß seine Partei bereit sei, das, was durch die Entwicklung der Verhältnisse an der Brändenstein'schen Klausel fehlam geworden sei, zu ändern, die Klausel einzuschränken, mehr als bisher von dem Extraordinarium auf das Ordinarium zu nehmen. Staatssekretär Graf Posadowsky betont, daß er, sowie der preussische Finanzminister noch heute auf dem Standpunkt stehen, daß bei den steigenden finanziellen Ansprüchen des Reiches die Anforderungen an die Ueberweisungen sich nicht weiter vermehren, vielmehr Matrifularbeiträge und Ueberweisungen sich decken sollen. Ein dahingehender Gejessentwurf liege dem Bundesrath gegenwärtig vor. Abg. v. Bennigsen (natlib.) führt aus, jetzt, wo die Reichsschuld so angewachsen sei, wirke die Brändenstein'sche Klausel ganz anders als früher; wir seien gezwungen, sie weiter zu entwickeln oder sie zu beschränken. Wir müßten unsere Schulden vermehren und zu diesem Zwecke eine geregelte Schuldentilgung einführen. Er hoffe auf eine Verständigung mit dem Centrum. Abg. Graf Limburg-Stürum (kons.) entnimmt aus der Erklärung des Abg. Lieber, daß das Centrum eine Regelung der Finanzverhältnisse nach festen Normen jetzt als nothwendig anerkennen bereit sei. Abg. Enneccerus (natlib.) hält den von der Reichsregierung gewinnlichen Weg für rathamer, aber solange dieser Weg nicht durchzuführen sei, nehme er das vom Centrum Gebotene dankbar an. Abg. Lieber (Ctr.) jagt, auf eine reinliche Scheidung einzugehen, sei er bereit, die staatsrechtliche Seite der Frage wolle er aber mit äußerster Vorsicht behandeln. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Interpellation v. Hahn, herr. Wegerecht zur See; Fortsetzung der heutigen Verhandlung.

Provinzialnachrichten.

(Culm, 19. Januar. (Treibjagen.) Tüchtig knallen hörte man's gestern bei der Treibjagd auf der Feldmark Gr. Ozhite. Als bei Schluß der Jagd die Schützen - 14 an der Zahl - zusammen-traten, um das Ergebnis zu besichtigen, stellte sich heraus, daß im ganzen - zwei Hasen geschossen waren. Unter großer Heiterkeit wurde Gasthofbesitzer Oesterle-Zaczewo mit dem fettesten Hasen als Jagdkönig proklamirt. - Bei der Treibjagd auf Rittergut Grubno wurden von 21 Schützen 128 Hasen und 1 Fuchs erlegt. Schwie, 18. Januar. (Umwerbungen für Ham-burg.) Eine Anzahl junger Schiffe, welche hier überwintern, haben sich von einem Culmer Agenten nach Hamburg antwerben lassen und sind bereits abgereist. Man zweifelt, daß sie den Anforderungen, die man in Hamburg an die Schauerleute stellt, genügen werden. [L. Vetter, 18. Januar. (Der hiesige Männer-gesangverein „Viederkränzen“) veranstaltete Sonntag in den Räumen des Hotels „Zur Apotheke“ sein erstes Wintervergügen, welches so stark besucht war, daß die Räume kaum die Gäste fassen konnten. Das Programm war sehr reichhaltig. Neben den exakt ausgeführten Chorgesängen fanden insbesondere die Geigen- und Klaviersolo des Dirigenten Herrn Lehrer Schwarz und die Sologebänge der Herren Gebrüder Löwenstein, sowie einige humoristische Vorträge ganz besondere Beifall. Der nachfolgende Tanz hielt die Gäste bis in die frühe Morgenstunde beisammen. Schlochau, 18. Januar. (Selbstmord.) Heute wurde im Richauer Walde die Leiche eines älteren erkrankten Mannes gefunden. Die Leiche ist nicht mehr kenntlich. An den Kleidern will man den früheren Besitzer Frankestein aus Grünhof bei Lindenberg erkannt haben. Bestimmte Nachrichten fehlen noch. Marienburg, 18. Januar. (Wegen Verdachts der Unterschlagung) ist heute Nachmittag der Stadtschreiber S. hieselbst in Haft genommen worden. [Elbing, 19. Januar. (Zu den Kleinbahn-projekten. Kirchbau.) Der landwirthschaftliche Verein Elbing hat sich in seiner letzten Sitzung gegen den beabsichtigten Bau der vier Klein-bahnen in der Niederung und gegen die Söhen-bahn ausgesprochen, weil durch dieselben der Verkehr nach den Kreisen Marienburg und Elbing auf Kosten des Elbingers gelenkt werden würde. Nur viele neue Chaussees könnten hier helfen. Die neue, im Jahre 1898 zu errichtende St. Annenkirche soll auf dem Plage der alten Kirche errichtet und in zwei Jahren fertiggestellt werden. Die Baukosten dürften sich auf 250-300000 Mark belaufen. Mehlauken i. Ostpr., 17. Januar. (Selbst-mord.) Der zeitige Inhaber der hiesigen Apotheke hat seinem Leben durch Morphium ein Ende gemacht. Er hatte die Apotheke erst vor kurzer Zeit übernommen. Bromberg, 18. Januar. (Regiments-Zubiläum.) Das in Bromberg garnisonirende 2. Pommersche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17 gedenkt im Oktober d. Js. das 25 jährige Jubiläum seines Bestehens zu feiern. Alle ehemaligen Offiziere und Militärbeamten, sowie die Veteranen des Regiments sind zu der Feier eingeladen. Posen, 18. Januar. (Versuche mit heizbaren Zelten für Winterquartiere) werden gegenwärtig bei den Infanterie-Truppen unserer Garnison angestellt. Wie das „Pos. Tagebl.“ vernimmt, fallen dieselben günstig aus. Durch Kähren, welche von einem Herd ausgehend, in der Erde unter den Zelten hindurchgeführt werden, wird die Wärme dem Boden und dem Innern der Zelte mitgetheilt. Für den Abgang des Rauches sorgt ein am Ende der Heizleitung aufgestellter Schornstein, welcher, ebenso wie die Heizröhren, aus einer einfachen Blechröhre besteht. Bei strenger Kälte läßt sich aus dieser neuen Erfindung ein großer Vortheil für die bivaktrenden Truppen erwarten.

Außerhalb der Bahn.

Von Marie Stahl.

(Nachdruck verboten.)

„Theuerste Rini!“

Heute habe ich es erfahren, es giebt Mo-mente im Menschenleben — — — Hier machte die Schreiblerin mit dem be-abstichtigten Bekenntniß an die beste Freundin eine große Pause. Schwer stützte sie das Köpfchen in beide Hände und seufzte tief. Die Thatsache, daß es Momente im Menschenleben giebt, schien ihr sehr nahe zu gehen. Endlich schrieb sie mit geflügelter Feder weiter. „Etwas entsetzliches ist geschehen, ich habe mich kompromittirt, die Familie blamirt, Mama sagt, ich habe mich unmöglich gemacht, kein Mensch wird mich nun heirathen wollen — jetzt weiß es natürlich schon die ganze Stadt — und das gerade heute! Heute Abend wird nämlich Julius Schmidt bei uns antreten, Sohn und Erbe der Firma Schmidt und Hübner. Lang gehegter Plan des Millionär-Papa Schmidt und des meinigen, die Jugendfreunde waren, befuß ehelicher Verbindung zwischen diesem Nachkömmling der berühmten, preisgekrönten Petroleum-Motor-Lastzugmaschine und Deiner Mla. Natürlich ängstlich verheimlicht, aber so etwas merkt man immer. Ich habe es Mama längst an der Nafenspiße angesehen, und noch vor kurzem erwartete ich die Bekanntschaft mit Spannung — aber jetzt! — Julius Schmidt! ich kann mir diesen Maschinensohn so lebhaft vorstellen! Kleinstadtseele, von Tante Winchen und Tante Finken aufgefuppelt und unaus- stehlich verhäßelt, der zu Hause immer aus Mutter's Speisekammer genächt hat und von den Freundinnen seiner Schwestern angebetet worden ist. Gerissen wie ein Gassenjunge, faul wie die Sünde und arrogant, als habe er die ganze Lastzugmaschine selbst erfunden, mit dem großen Air des Weltbummlers, weil er mal irgendwo im Auslande eine Maschinen-Ausstellung besuchte, und mit dem unbefie-gbaren Duft des heimischen Maschinenfetts und Petroleum's an seiner unwiderstehlichen Persönlichkeit. Dazu: Lodenkostüm Prince of Wales, Kra-vatte farrrirt mit Sportsnadel. Und diesen Menschen? — nein und aber-mals nein! So höre nun — warum nicht? Seit acht Tagen ist nämlich die Eisbahn auf unserem See eröffnet. Wir, d. h. natür-lich wir von der „Gesellschaft“, sind alle Tage da von 1-3 Uhr. Vorher und nachher läuft kein Mensch, d. h. am vollsten ist die Bahn gegen Abend, aber von „uns“ ist niemand da. Unter uns geht es wie im Salon. Nur, daß eine Eismama eine ganze Schaar junger Damen bemuttern muß, denn die wenigsten Mamas schwärmen dafür, stundenlang in einem Stuhlschlitten zu frieren oder als nothwendiges Uebel von irgend einem Hauslehrer oder jüngsten Lieutenant herumgeschoben zu werden. Wir jungen Mädchen laufen natürlich nur mit unseren Kavalieren, die uns im Salon vorgestellt sind und im Hause unserer Eltern verkehren. Wir laufen auch immer nur in der Bahn. Es ist eine weite Strecke zwischen dem Punschzelt und der Flaggenstange, aber es ist die abgegrenzte Bahn. Wir werden engagirt wie im Tanzsaal, und wir laufen Touren, ebenso wie wir Touren tanzen nach der Musik; manchmal laufen wir auch einen Contre oder eine Schlange. Es geht stets äußerst korrekt zu. Selbstverständlich habe ich genügend Kava-liere zur Auswahl. Aber heirathen wollte mich bis jetzt keiner, trotz meiner exquiten Erziehung, meines tadellosen Benehmens, trotz meiner „unergründlichen Augen“ (die mein Better Frihi als Sekundaner besang) und trotz meiner magnifiquen Vögen beim Holländern. Du weißt, was Papa als Geheimer Re-gierungsrath an Stellung voraus hat, das fehlt bei uns am Geldbeutel, und deshalb soll die patentirte Petroleum-Motor-Lastzug-maschine ans Helfen. Und weil die Lieutenants, Referendare, Assesoren und jungen Aerzte mich nicht heirathen wollen, deshalb kommen sie nie über konventionelle Verehrung mit mir hinaus. Ach komme mir oft vor wie irgend eine Kostbarkeit unter einem Glaskasten in einem Museum, die jeder gern sieht, aber nicht be-rühren darf. Nun komm Du wohl auch schon die Er-fahrung gemacht, daß die Welt manchmal ist, wie sie nicht immer ist. Heute war sie jeden-

falls anders. Sie schwamm förmlich in Schimmer und Duft. Blau, weiß und golden. Die ganze Erde zuckerweiß, darüber ein goldener Schleier, märchenhaft, geheimnißvoll, verklärend, verhüllend. Sie und da röhliche Funken sprühend und ins blaßviolette schillernd. Ganz oben funkelblaue Unendlichkeit, in der auf silbernen Nebelwolken der Frost segelte und mit den wunderschönen, eisigen Todesaugen herabblifte, so daß der See bis auf den Grund erstarrte und Hartborsten quer über seine Fläche sprangen.

In all dieser Schönheit überkam mich eine große, unaussprechliche Sehnsucht nach etwas anderem als Contretouren und Konversation.

Ich hatte auf der Eisbahn einen Fremden bemerkt — er sah ganz anders aus als unsere Kavaliere. Ich erschrak förmlich über ihn. Gibt es denn wirklich solche Männer?

Frei von aller Dressur, jeder Zoll an ihm ein Mann, so daß es gänzlich gleichgültig ist, ob er ein Herr ist — Du weißt, was man bei uns darunter versteht, mindestens Reserveleutnant. Und er hatte so warme, wohlwollende Augen — als er mich ansah. Er sah mich an, als ob er gern mehr von mir wüßte, und er zog eine ganze Weile Bogen um uns herum und sah unserem Contre zu. Aber er blieb nicht in der vorgeschriebenen Bahn, er holte ein paar Mal mächtig aus und flog in die weite Freiheit auf den See hinaus. Wie ein Sturmvogel. Immer größer, immer machtvoller wurden seine Kreise. Die hochgewachsene, kraftvolle Gestalt war zuletzt nur noch ein schwarzer Punkt.

Ich weiß nicht, warum mir so todes- traurig zu Muth wurde, trotzdem ich mit den anderen lachte, denn der Führer v. Walker mit der Eismama war unserem verflochtenen Litteraturlehrer mit der Schillerklocke von rückwärts in die Beine gefahren, so daß dieser sich auf den Schoß setzte und eine un- freiwillige Schlittensfahrt machte.

„Komm, Miesi, wir wollen einmal Wette laufen, wer zuerst an der Flagge ist“, jagte ich, einem Impulse folgend, zu Miesi von Branken. Die dicke Miesi, unsere allerjüngste Schlittschuhläuferin, fühlte sich sehr ge-

schmeichelt. Ein Weilchen hörte ich sie hinter mir stampfen und schnaufen, dann hatte ich sie weit überholt.

Ich wollte gern allein sein und athmete auf. Jetzt flog auch ich wie ein Sturmvogel dahin. Kurz vor dem Ziel knact und klirrt etwas an meinem Fuß, ein Schlittschuh ver- sagt — ich war so im Schuß, daß ich auf einem Bein weiter jaufte, aber dann kam ich in's Stolpern und wäre unfehlbar hingestürzt, wenn ich nicht an einer Biegung in gewaltigem Anprall gegen Jemand geflogen und von diesem aufgefangen worden wäre.

Nun weißt Du, wie das beim Schlitt- schuhlaufen ist. Wenn zwei zusammenrennen, können sie für's erste nicht von einander los. Mit beiden Armen hielten wir uns um- klammert, schwankend, stolpernd. „Entschul- digen Sie“, stammelte ich und krallte mich in Selbsterhaltungstrieb immer fester an ihn an.

„Holla! Halt!“ lachte er und drückte mich krampfhaft an's Herz. Endlich hoben mich ein paar riesenstarke Arme einen Zoll vom Boden, und als ich wieder auf die Füße kam, standen wir uns gegenüber.

Jetzt erkannte ich meinen Sturmvogel. Eine dunkelrothe Bäonie muß in diesem Augenblick bleichsüchtig neben mir ausgehört haben.

„Entschuldigen Sie“, stotterte ich noch ein Mal, „ich glaube, bei mir ist eine Schraube los.“

„Das wollen wir nicht hoffen“, lachte er. Dann knieete er vor mir auf dem Eis, um mir den renitenten Schlittschuh abzu- nehmen, und ich mußte mich auf seine Schulter stützen.

Er brachte alles wieder in Ordnung, zog einen Lederrücken aus der Tasche und schnallte mir den Eisenschuh von neuem an.

„Wir wollen mal probiren“, jagte er und faßte ohne weiteres kreuzweise meine beiden Hände. Wir probirten. O, Mini —

Nie in meinem Leben bin ich so gelaufen, nein, geflogen! Es war, als wüßten uns Flügel.

Es war ein Wiegen und Schweben in weiten, kühnen Bogen, die Bahn mit den vielen Menschen wurde uns zu eng und, ohne ein Wort zu sagen, flog er mit mir auf den See hinaus.

Und ich? — Es war ein Jauchzen in meiner Seele, das mich alles vergessen ließ, die Bahn, die Eismama, die ganze Gesell- schaft und die entsetzliche Thatsache, daß mein Partner mir nicht vorgestellt war!

Vor uns lag die blitzende Eisfläche und die duftgoldene Ferne — die Walzerklänge unserer Regimentskapelle schwammen noch ein Weilchen mit uns auf blaffen Sonnenstrahlen, dann ließen wir sie und alle Menschen weit hinter uns.

Und so, zu zweien allein in der wunder- schönen Welt unter dem stummen, eisblauen Himmelsdach!

Als wir zum ersten Mal still standen, waren wir am anderen Ufer, und wir waren nicht, wie ich dachte, fünf Minuten, sondern eine halbe Stunde gelaufen!

„Ich glaube, der Schlittschuh löst“, jagte er lachend.

„Ich glaube auch“, bemerkte ich. Langsam und gemüthlich plaudernd ließen wir zurück.

Seltam, es war, als ob wir uns schon immer gekannt hätten!

Er machte auch nicht eine einzige konven- tionelle Phrase und gar keine Konversation, wir sprachen zusammen, wie uns um's Herz war.

Niel zu früh waren wir am Ziel, und Du kannst Dir denken, was nun folgte. Die Eismama fort, die ganze Gesellschaft fort und unser Dienstmädchen, das mich immer abholt, wartete frierend und mißvergüht auf mich, „schon drei Viertelstunde“, sagte sie. Vor Schreck habe ich mich von meinem Sturmvogel kaum verabschiedet.

Ich stürzte nach Hause, und da mußte ich heicheln.

Nun brach das Unwetter los in Gestalt väterlichen Zornes und mütterlichen Kummers. Zerknirschert und doch ein nie gekanntes, wonniges Glücksgefühl im Herzen, sitze ich hier.

Trotz Julius Schmidt und der skandalisirten Gesellschaft!

Am Abend. D, Mini, Mini! Er kam, er war da — Julius Schmidt — mein Sturmvogel — für immer mein!

Deine glückselige, wieder rehabilitirte Ulla.

Mannigfaltiges.

(Vier Kinder erstickt.) Durch das Anbringen von Wäsche sind in Nettelburg bei Bergedorf vier Kinder des Arbeiters Störmer im Alter von 1½ bis 6 Jahren erstickt. Das „Hamb. Fremdenbl.“ berichtet über das Unglück: Während am Donnerstag Vormittag die Eltern auf dem Gute Nettel- burg arbeiteten und zwei ältere Knaben sich in der Schule befanden, sind die jüngsten vier Kinder im Alter von 1½ bis 6 Jahren in der Wohnung erstickt. Die Frau hatte die Wohnung um 9 Uhr verlassen und vor- her einige Wäschestücke zum Trocknen in der Nähe des angeheizten eisernen Ofens aufge- hängt. Diese sind nun mit dem Ofen in Berührung gekommen und in Brand ge- rathen. Durch den entstandenen Qualm ängstlich geworden, haben sich die armen Kinder auf das Sopha geflüchtet, wo sie die Mutter mittags zusammengekauert erstickt vorfand. Der sofort herbeigerufene Arzt war leider nicht mehr im Stande, die Armen ins Leben zurückzurufen.

(Die Namen der Finger) sind gegen- wärtig zum Theil ganz andere wie früher. Während man jetzt von einem Zeige-, Mittel- und kleinen Finger spricht, gab man noch vor zweihundert Jahren diesen Gliedern der Hand folgende Namen: „Topflecker“, „Langer Heinz“ und „Ohrfinger“. Letztere Bezeichnung rührt daher, weil man bei Tücken im Ohr unwillkürlich mit dem dün- nsten Finger, dem kleinen Finger, in das Ohr hineinfährt. Daumen und Goldfinger haben ihre Namen allerdings nie geändert. Die heutige Bezeichnung „Zeigefinger“ entspricht dem Lateinischen, in welchem dieser Finger „index“ (Anzeiger) genannt wurde.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Foulard-Seide 95 Pf. bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische u. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste u. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c. portu- und steuerfrei ins Haus. Muster umgebend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Infolge unheilbarer Krank- heit bin ich gezwungen, die von mir gepachtete

Schmiede,

Heiligegeiststr. Nr. 6 (früher S. Krüger'sche) sofort ander- weitig

zu verpachten.

Auskunft erteilt

Emil Block, Schmiedemeister.

In meinem neuerbauten Hause, Brombergerstraße 60, habe ich eine

Bäckerei

eröffnet, was ich den hochgeehrten Herrschaften, sowie meinen geschätzten früheren Kunden ergebenst anzeige.

Für gute und schmackhafte Waare werde ich stets Sorge tragen und bitte ich um freundlichen Zuspruch.

Mit Hochachtung

Franz Kruczkowski, Bäckermeister



Serander, a Pfd. 45-50 Pfg.

Karpfen, a Pfd. 55-60 Pfg.

Silberlachs, a Pfd. ca. 1 Mk.

empfehle und verende nur in lebensfrischer Waare.

Ed. Müller, Danzig, Seefischhandlung und Versandgeschäft.

Empfehle mich zur Anfertigung von Damen-, Kinder-, Ball- und Gesellschafts-Kleidern sowie Maskenanzeigen bei prompter Lieferung, soliden Preisen u. sauberer Arbeit. M. Grütter, Bäckerstr. 6.

Lose

zur Bieler Geld-Lotterie, Ziehung verlegt auf den 9. Februar, à 1,10 Mk., zur 1. Ziehung der H. Wesseler Geldlotterie (3 Klassen-Lotterie), verlegt auf den 8. und 9. April, 1/2 à 7 Mk., 1/2 à 3,50 Mk.

zu haben in der Expedition der „Thorn. Presse“.

1 q. möbl. Zim. z. verm. Klosterstr. 1, l.

Was ist Kathreiner's Malzkaffee?

Ein eigenartig präparirtes Malz, das mit einem in den Tropen aus Bestandtheilen der Kaffee Frucht gewonnenen Extract getränkt wird. — Durch diese Methode (Deutsches Reichspatent Nr. 65 300) nimmt Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche Eigenschaften in sich auf, und unterscheidet sich in vortheilhaftester Weise von allen anderen ähnlichen Erzeugnissen, welche nur aus einfach geröstetem Malz oder gebrannter Gerste bestehen.

Anweisung zur Herstellung eines guten Kaffees.

Man nehme für 6 Tassen 25 gr (2 Esslöffel) gemahlene Kathreiner's Malz- kaffee, setze ihn mit einem Liter kalten Wassers an und lasse ihn einige Minuten mässig kochen; alsdann schüttet man 25 gr (2 Esslöffel) gemahlene Bohnenkaffee dazu, rührt das Ganze ordentlich um und lässt es absetzen. Noch besser über- brüht man den gemahlene Bohnenkaffee mit dem kochenden Malzkaffee.

Gradlinige massive Decke

System Kleine.

Deutsches Reichspatent Nr. 71102.

Ausserdem patentirt in: Oessterreich - Ungarn, Belgien, Luxemburg, Schweiz, England, Italien, Nordamerika, Australien.

Beste, zugleich billige ebene Decke.

Grosse Ersparniss an I-Trägermaterial.

Unerreicht einfach und anpassungsfähig. In jedem Mauersteinmaterial ausführbar.

Ungemein beliebt und in mehreren Tausend Bauten angewendet.

Schalldicht und wärmehaltend.

Leicht. Völlig schwammsticher. Durchaus feuersicher.

Aeusserst tragfähig und stossfest.

Genehmigt von fast allen Baupolizeiverwaltungen, namentlich aller grossen Städte, Berlin etc.

Hier in Thorn bereits in verschiedenen Staats- u. Privatbauten ausgeführt.

Alleinvertreter für den Kreis Thorn:

Ulmer & Kaun, Baugeschäft, Thorn,

wo Kostenanschläge kostenlos angefertigt werden

Seradella.

Gute, gesunde Seradella letzter Ernte kauft Emil Salomon, Danzig, Winterplatz 14.

Steuererklärungshefte,

enthaltend

Steuererklärungen und Vermögensanzeigen für je 5 Jahre,

unentbehrlich zum Nachschlagen für alle Steuerpflichtigen

mit einem Einkommen über 3000 Mark, empfiehlt à Best 60 Pfr.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen, Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenhause.

Ein gut erhaltener Halbverdeckwagen ist preiswerth zu verkaufen. Gerechstraße 96.

Mieths-Kontrakt-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Möbl. Zim. für 1-2 ältere Herren, auf Jakobsvorstadt, Ausst. u. d. Weichsel, m. a. o. Pension z. v. Zu erf. i. d. Exp. d. Zig.

2 Wohnungen

von je 6 und je 3 Zimmern, verm. A. Stephan.

Möbl. Zim. z. verm. Gerberstr. 23, III.

Großer Laden

mit angrenzender Wohnung (2 Stuben, Küche und Zubehör) ist vom 1. April 1897 zu vermieten.

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei Stuben, Alkoven, Küche und Zubehör, ist vom 1. April 1897 zu vermieten.

Heiligegeiststraße 13.

I gr. Wohnung, 2. Etage, ist vom 1. April 1897 zu vermieten.

W. Zielke, Coppenritsstr. 22.

Wohnung zu verm. Funferstr. 6.

Verlethungshalber

von sofort eine Wohnung für 180 Mk. jährlich, in Mocker, Thorner-straße 5, zu vermieten.

Wohnungen v. 2-4 Zimmern nebst Zubeh. zu verm. Neust. Markt 18.

Ein möblirtes Zimmer von sofort zu vermieten. Jakobstraße 16.

Renov. Wohn. mit 2 gr. frdl. Zim., heller gr. Küche u. Zubeh., Aussticht u. d. Weichsel, sof. z. v. Bäckerstr. 3.

Die von dem Kreisphysikus Herru Dr. Wodtke bemohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 zu vermieten.

A. Glückmann-Kalkski.

Ein fein möbl. Zimmer zu vermieten Coppenritsstraße 23, 3. Exp.

Möbl. Wohnungen 2. Etg., kleine Wohn. 4. Et. z. v. Bräudenstr. 40.

Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör, 1. Etage, von gleich oder 1. April 97 zu vermieten. Katharinenstr. 3.

2 Wohnungen

von 3 und 4 Zimm. nebst Zubehör zum 1. April ev. früher zu verm.

J. Golaszewski, Jakobstr. 9.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, im 1. Stock, ist von gleich oder 1. April cr. zu verm.

i. d. Schwannapotheke zu Mocker.